

Selbstverständnis des russischen Naturschutzes und die Entwicklung der Sapowedniks – eine Interviewstudie

The Way Russian Nature Conservationists See Themselves and Development of the Sapowedniks – an Interview Study

Bianca Lieske

Abstract

Nature conservation in Russia is facing a difficult situation at present. In 2000 the independent state-run Office of Environmental Care was abolished in actuality. The work of the environmental movement is being impeded by the state, and conservationists have to change their strategies in order to assert themselves against other interest groups. Russia's nature reserves occupy vast areas, particularly the traditional 'zapovedniki', most of which belong to the conservation category Ia of IUCN. Any human activity in the 'zapovedniki' is prohibited, with the exception of scientific research work. The system of nature reserves is facing a serious crisis due to the radical social changes of the past 20 years, the institutional guidelines and the continual low financing of research institutions. The nature reserves are greatly restricted as to their existence and function. Possibilities for preserving and further developing nature reserves in the Russian Federation as seen by competent Russian conservationists are looked at in detail. Observations on effectively supporting Russian nature conservation are made in conclusion.

This article is based on an analysis of mainly Russian specialist literature and documents referring to Russian nature conservation covering a period of over 100 years. The current situation is studied by analysing expert interviews with ten Russian conservationists. This article is an excerpt from the diploma thesis by the author with the title „The Way Russian Nature Conservationists See Themselves and Development Prospects of the System of Nature Reserves” written at the Institute of Botany and Landscape Ecology at Greifswald University (march 2006 – november 2007). The issues of this article refer to the research of 2007. Of sure there are further literature and newer developments, which couldn't considered.

Keywords: *International Nature Conservation, Russian Nature Conservation, the Russian Federation, Russian Conservation Experts, Zapovedniki, Russian Nature Reserves*

Zusammenfassung

Der Naturschutz in Russland befindet sich gegenwärtig in einer schwierigen Situation. Im Jahr 2000 wurde die staatliche eigenständige Umweltschutzbehörde faktisch abgeschafft. Die Arbeit der Umweltbewegung wird durch den Staat erschwert, und die Naturschutzakteure sind gezwungen ihre Strategien zu ändern, um Naturschutz gegenüber anderen Interessensgruppen durchzusetzen. Demgegenüber nehmen Russlands Schutzgebiete, insbesondere die traditionellen „Sapowedniks“, die überwiegend der IUCN-

Schutzkategorie Ia zuzurechnen sind, im Land riesige Territorien ein. In den Sapowedniks ist jegliche menschliche Tätigkeit mit Ausnahme wissenschaftlicher Forschung untersagt. Durch die gesellschaftlichen Umbrüche der letzten 20 Jahre, die institutionellen Rahmenbedingungen und die andauernde Unterfinanzierung von Forschungseinrichtungen befindet sich das Schutzgebietssystem in einer tiefen Krise und die Schutzgebiete sind in ihrer Existenz und Funktion stark beeinträchtigt. Es wird analysiert, welche Möglichkeiten im Naturschutz insbesondere zum Erhalt und zur Weiterentwicklung insbesondere der Sapowedniks in der Russischen Föderation aktuell von maßgeblichen russischen Naturschutzakteuren gesehen werden. Abschließend werden Überlegungen zu einer wirksamen ausländischen Unterstützung des russischen Naturschutzes angestellt.

Dem Artikel liegt eine Analyse vor allem russischer Fachliteratur und Dokumente zum russischen Naturschutz zugrunde, die sich auf einen Zeitraum von über 100 Jahren beziehen. Die aktuelle Situation wird durch die Auswertung von Experteninterviews mit 10 russischen Naturschutzakteuren dargestellt. Der Artikel ist ein Teil der Ergebnisse aus der Diplomarbeit der Autorin mit dem Titel „Das Selbstverständnis des russischen Naturschutzes und Entwicklungsperspektiven des Schutzgebietssystems“, geschrieben am Institut für Botanik und Landschaftsökologie der Universität Greifswald (März 2006 bis November 2007). Die Ausführungen dieses Artikels beziehen sich auf den Forschungsstand 2007. Es gibt sicher weitere Literatur und neuere Entwicklungen zu dem Thema, die aber nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Schlüsselwörter: Internationaler Naturschutz, Russischer Naturschutz, Russische Föderation, Russische Naturschutzakteure, Sapowedniks, Russische Schutzgebiete

1 Einleitung

Der Russischen Föderation kommt mit ihrem Reichtum an unberührten Naturlandschaften und ihrer natürlichen Vielfalt an Ökosystemen eine essenzielle Rolle beim Erhalt der biologischen Vielfalt und der Regulierung der globalen Stoffkreisläufe zu.

Naturschutz hat in Russland eine lange Tradition. Ein wissenschaftlich begründeter Ansatz im Gebietsschutz wurde erstmals Ende des 19. Jahrhunderts geäußert und mündete Anfang der 1920er Jahre im Aufbau von sogenannten **Natur-**

Sapowedniks¹ in allen Landschaftszonen. Prinzip und Ideal beim Aufbau dieses Schutzgebietssystems war es, in großen, menschlich noch unbeeinflussten Gebieten durch die absolute **Nichteinmischung** (absolute Sapowednost) des Menschen in den Gebieten diesen Status zu erhalten und eine anthropogen unbeeinflusste Entwicklung der Gebiete zu ermöglichen. Eine Ausnahme stellte lediglich die ökologische Grundlagenforschung dar. Damit ging der Naturschutz in der Russischen Föderation einen weltweit einzigartigen Weg. Heute existiert ein System von 101 Sapowedniks, die etwa 1,6 % des Territoriums der Russischen Föderation umfassen. Die Sapowedniks nehmen insgesamt eine Fläche von fast 337.000 km² ein, was in etwa der Fläche Deutschlands entspricht.

Spricht man heute über den „Naturschutz in Russland“, trifft man häufig die Auffassung, dass Naturschutz dort nicht existiere. Russland hat jedoch eine Reihe internationaler **Natur- und Umweltschutzkonventionen**² unterschrieben, wie z. B. die Konvention über Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung oder die Konvention zum Schutz des Natur- und Kulturerbes der UNESCO und engagiert sich damit offiziell im internationalen Naturschutz. 1995 unterschrieb Russland die „Convention on Biological Diversity“ und übernahm damit die Verantwortung für den Schutz der lebenden Natur auf 17 Mio. km² seiner Fläche. Allerdings setzt Russland die Konventionen nur ungenügend um, da die institutionellen Voraussetzungen hierzu fehlen. Die Ursachen dieser Situation werden klar, wenn man die gesellschaftlichen Verhältnisse betrachtet und hierbei auch die historisch bedingten Besonderheiten des Naturschutzes in Russland vor Augen hat. Auf dieser Basis ein Verständnis für den russischen Naturschutz zu entwickeln ist die Grundlage dafür, eine **internationale Mitverantwortung** für ihn zu erkennen und wahrzunehmen.

In ihrer Diplomarbeit untersuchte die Autorin den besonderen Charakter des Naturschutzes in Russland am **Selbstverständnis entscheidender Akteure aus national und international agierenden NGOs³ sowie wissenschaftlicher Institutionen** (naturschutzrelevante Forschungseinrichtungen – Institute und Hochschulen). Mit Hilfe von Experteninterviews, die von März bis April 2006 in Moskau durchgeführt wurden, und einer umfassenden Literaturanalyse wurden Auffassungen und Wertungen der Naturschutzakteure systematisch ermittelt und ausgewertet. Der Fokus lag dabei auf der Wahrnehmung

1. des politisch-gesellschaftlichen Rahmens für die Entwicklung des Naturschutzes,

1 Abgesehen von den hier ausschließlich betrachteten Natur-Sapowedniks existieren in der Russischen Föderation auch Museums-Sapowedniks.

2 Bedeutende Konventionen, in denen die Russische Föderation Mitglied ist: Baseler Konvention, Konvention der europäischen Wirtschaftskommission zum Schutz und zur Nutzung grenzübergreifender Ströme und internationaler Seen; Konvention über den internationalen Handel mit wilden Tier- und Pflanzenarten, die vom Aussterben bedroht sind (CITES); Konvention über Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung; Konvention über die biologische Vielfalt (CBD); Konvention zum Schutz des Natur- und Kulturerbes UNESCO; das Kyoto-Protokoll wurde 2004 ratifiziert (vgl. LARIN et al. 2003, S. 216 ff.).

3 Nichtstaatliche Organisationen (engl. „non-governmental organizations“, kurz: NGOs, russ. „ne prawitelstwennye organizazii“ oder „obschestwennye organizazii“).

2. der Möglichkeiten und Strategien der befragten Akteure, zu einer positiven Entwicklung beizutragen und
3. der Entwicklung der Schutzgebiete, insbesondere der Sapowedniks.

Die wichtigsten Ergebnisse sollen in diesem Beitrag dargestellt werden.

2 Material und Methoden

Die Untersuchung eines Selbstverständnisses ist neben dem naturschutzrelevanten Untersuchungsgegenstand im soziologischen Kontext angesiedelt, weshalb **qualitative Methoden** der Sozialforschung angewendet wurden. Die **offene qualitative Vorgehensweise** ergab sich aufgrund der wenigen verfügbaren Literatur im deutsch- und englischsprachigen Raum zu diesem Thema, dem Problem der Forschung in einer anderen Kultur und der Erhebung von Deutungswissen, d. h. subjektive Relevanzen, Regeln, Sichtweisen und Interpretationen der Experten (vgl. BOGNER & MENZ 2005, S. 43). Vor Untersuchungsbeginn wurden weder eine rational-theoretische Strukturierung des Untersuchungsbereichs vorgenommen, noch Hypothesen über erwartete Zusammenhänge aufgestellt. In der Arbeit kam Leitfragen eine entscheidende Bedeutung zu. Ein Leitfaden diente der thematischen Orientierung und versuchte den Befragten weitgehende Artikulationschancen einzuräumen und sie zu freien Erzählungen anzuregen.

Es wurden offene **halbstrukturierte** Experteninterviews geführt, in denen eine von maßgeblichen Naturschutzakteuren interpretierte und damit gesellschaftlich konstruierte Realität erhoben wurde. Es ging um die Ermittlung von sog. „verborgenem Wissen“, Deutungsmustern und Relevanzstrukturen einer Gruppe, deren Wissen höchst praxiswirksam ist (MEUSER & NAGEL 1991, S. 103). Sowohl durch eine bestimmte Auswahl von Interviewpartnern, als auch durch die Erstellung eines Interviewleitfadens und die Auswertung des erhaltenen Materials erfolgte eine sog. analytische Konstruktion des Expertenwissens.

Es wurde eine Kombination verschiedener sich ergänzender Methoden aus **Literaturanalyse, Dokumentenanalyse und qualitativen Interviews** angewandt, womit das derzeitige Selbstverständnis der Naturschutzakteure erfasst wurde. Unter Akteuren werden sowohl individuelle als auch kollektive Akteure gefasst. Der Brockhaus (1995, Band 28) spricht von Selbstverständnis, als „Vorstellung von sich selbst, mit der eine Person, eine Gruppe o. ä. lebt“. In dieser Arbeit wird das **Selbstverständnis des russischen Naturschutzes** definiert als: die von den Naturschutzakteuren wahrgenommenen Probleme und Aufgaben, Strategien, welche die Naturschutzakteure nutzen, die Naturschutzbegründungen mit denen sie an die Öffentlichkeit treten sowie die Traditionen, denen sie sich verbunden fühlen.

Die Datenerhebung erfolgte im Rahmen eines einmonatigen Forschungsaufenthalts in Moskau von Ende März bis Ende April 2006. Drei Interviews kamen aus zumeist terminlichen Gründen nicht zustande (in zwei Fällen handelte es sich um Vertreter staatlicher Naturschutzeinrichtungen, einmal um einen Vertreter einer internationalen zwischenstaatlichen Organisation), so dass Interviews mit 14 Experten geführt wurden. Bei zwei Interviews erlaubte die Qualität der Ton-

Tab. 1: Liste der Institutionen der Interviewpartner.**Tab. 1:** *List of interview partners' institutions.*

Institutionen und Organisationen befragter Naturschutzexperten	
Nationale NGOs	
1	Umweltbildungszentrum „Sapowedniki“
2	„ECOCOOP“ „Ökologischer Bund“
3	Rat der Sozial-Ökologischen Union (SoES)
Internationale NGOs	
4	WWF (World Wide Fund for Nature) Russland, Naturschutzpolitik
5	Greenpeace Russland, Öffentlichkeitsarbeit Greenpeace Russland
Zwischenstaatliche NGOs	
6	IUCN (International Union for the Conservation of Nature and Natural Resources) Russland und der GUS-Staaten
Wissenschaftliche Institutionen	
7	Institut für Geographie der Russischen Akademie der Wissenschaften (RAN)
8	Institut für ökologische Bodenkunde der MGU, Lehrstuhl für allgemeine Bodenkunde der bodenkundlichen Fakultät der MGU
9	Institut für Probleme der Ökologie und Evolution der RAN
10	Geographisches Institut Moskau, Russisches Forest Stewardship Council (FSC)-Nationalbüros

aufzeichnung keine Auswertung. Ein Interview konnte nicht aufgezeichnet werden, da es der vom Experten gewählte Ort nicht erlaubte. Und ein Interview brachte keine stichhaltigen Daten im Sinne der Fragestellung, da kaum auf die gestellten Leitfadenfragen eingegangen und deutlich abweichende Themen in den Vordergrund gestellt wurden. 10 Interviews wurden aufgezeichnet und ausgewertet.

Die **Auswahl der Interviewpartner** fand nach verschiedenen inhaltlichen sowie organisatorischen Gesichtspunkten statt. Es handelte sich dabei um Naturschutzakteure, die Experten im russischen Naturschutz darstellen. Die Befragung wurde auf Naturschutz-Institutionen in Moskau fokussiert. Hier befinden sich zentrale staatliche Organe, die für den Naturschutz verantwortlich sind, große internationale und nationale Nichtregierungs-Naturschutzorganisationen (Naturschutz-NGOs), zwischenstaatliche Naturschutzorganisationen und ist ein weites Spektrum wissenschaftlich-akademischer Strukturen ansässig.

Um eine hohe Aussagefähigkeit zu gewährleisten, wurden die Leiter oder deren Stellvertreter der entsprechenden Organisationen im Sinne derjenigen Personen mit hoher bzw. der höchsten Bedeutung ausgewählt. Auf die Nennung der Interviewpartner wird in der Veröffentlichung verzichtet, da systemkritische Äußerungen den Betroffenen schaden könnten.

2.1 Datenauswertung

Die in russischer Sprache aufgezeichneten Interviews wurden vollständig **übersetzt** und gleichzeitig vollständig **transkribiert**. Die anschließende Auswertung der Interviews orientiert sich an der von MEUSER & NAGEL (1991) vorgeschlagenen **interpretativen Auswertungsstrategie** für leitfadenorientierte Experteninterviews. Dieses Verfahren ist der qualitativen Inhaltsanalyse ähnlich, jedoch wurden in der Analyse auch quantitative Aspekte der Ergebnisse berücksichtigt.

In einem ersten Auswertungsschritt, der **Paraphrase**, bemühte sich die Autorin um die textgetreue Wiedergabe des Gesagten in eigenen Worten, mit dem Ziel der Tilgung von Redundanzen. Danach wurden die paraphrasierten Passagen auf verschiedenen Ebenen kategorisiert. Im nächsten Schritt wurde nach **thematisch vergleichbaren Textpassagen** aus verschiedenen Interviews gesucht und zu diesem Zweck eine Datenbank angelegt, um auch quantitative Aussagen machen zu können. Im letzten Schritt der **Datenauswertung** kam es zur Ablösung von Texten und der Terminologie der Interviewten, um Relevanzen, Typisierungen, Verallgemeinerungen und Deutungsmuster der Experten zu systematisieren.

2.2 Untersuchungsbeschränkungen und Grenzen der Ergebnisse

Die inhaltliche und organisatorische Anordnung der Arbeit brachte einige Schwierigkeiten bei der Datenaufnahme und -auswertung mit sich.

Die Untersuchung wurde in einem von dem der Autorin verschiedenen Kulturkreis vorgenommen. Die Autorin ist von einer kulturell mitteleuropäischen Sichtweise geprägt, weshalb eine Reflektion des in Erfahrung Gebrachten vor diesem Hintergrund stattfand.

Die befragte Gruppe war homogen naturwissenschaftlich, da alle Experten ausnahmslos aus dem Umfeld der Biologie oder Geographie kommen.

Es war nicht möglich, Vertreter aus staatlichen Naturschutzinstitutionen zu befragen, weshalb in die Auswertung nur die Meinungen der Vertreter aus dem Bereich „Wissenschaft“ und solche aus dem Bereich der „NGOs“ berücksichtigt wurden und deren Selbstverständnis dargestellt werden konnte. Der Fakt, dass keine staatlichen Naturschutzinstitutionen interviewt werden konnten, scheint symptomatisch für die Vernachlässigung des russischen Naturschutzes durch den

Staat und die Unterbesetzung der Abteilung für Internationale Zusammenarbeit im Ministerium für Naturressourcen.

Die befragten Experten stellen sich als Naturwissenschaftler verschiedener institutioneller Anbindung dar, die in verschiedenen Funktionen und Organisationen tätig sind und ein eng zusammenarbeitendes Netzwerk bilden. Das hat seine Ursache nicht etwa in einer zu eng angelegten Recherche, sondern in der Geschichte und der Gründung der Naturschutz-NGOs selbst.

Einen weiteren Einfluss auf die Daten hatte, dass die Interviews von einer deutschen Interviewerin mit guten Russischkenntnissen (fließend in Wort und Schrift) geführt wurden, jedoch mit dem Ziel der späteren genauen Übersetzung der Ton-Aufnahme, so dass kleinere Unklarheiten nicht immer sofort aufgeklärt werden konnten.

Um eine Aussage darüber abzuleiten, wie die Gültigkeit, die Relevanz und die Repräsentativität der Aussagen der Teilnehmer einzuschätzen sind, müssen die **Interaktionsstrukturen in den Experteninterviews reflektiert** werden. Bestimmte Kommunikationsstrukturen können je nach Erkenntnisinteresse und Untersuchungsziel ertragreicher sein als andere, weil sie zur Artikulation jeweils erwünschter spezifischer Wissensformen und -bestände anregen.

Die Antworten der Naturschutzexperten sind zum Teil emotional formuliert, was Einfluss auf die Darstellung des „Selbstverständnisses“ hat. Ein Einfluss durch „naiv“ gestellte Fragen kann dabei nicht vollständig ausgeschlossen werden. Zum einen können solche Fragen eine starke emotionale Reaktion bezüglich angesprochener Themen oder Konfliktfelder hervorrufen. Diese prägen aber auch das Selbstverständnis bezüglich wahrgenommener Konflikte und sind deshalb Ergebnis der Arbeit. Bei der Lektüre von Beiträgen der Befragten wurde deutlich, dass auch in Publikationen zum Teil emotional argumentiert wird. Zweifelsohne spielte auch der Status einer Studentin aus dem Ausland in der Interaktion eine Rolle.

3 Ergebnisse

3.1 Naturraum und Sapwedniks

Die Landesfläche Russlands von 17.075.400 km² entspricht 12,5 % des Festlandes der Erde. Russlands Ufer werden von 12 Meeren umspült, die in Wechselbeziehung zu drei Ozeanen stehen. Die Ausdehnung der Meeresküsten beträgt ca. 40.000 km. Auf 90 % der Landesfläche kommen weitgehend natürliche Ökosysteme vor, etwa zwei Drittel der Ökosysteme sind von menschlicher Tätigkeit unbeeinflusst. Deren Anteil an der Landesfläche variiert jedoch zwischen weniger als 20 % im Zentrum und im Süden des Europäischen Teils und mehr als 98 % in den Rayonen⁴ des Hohen Nordens (TYRLYSCHKIN et al. 2003, S. 9).

In Russland finden wir die Hälfte der globalen Nadelwälder und ein Viertel aller „unberührten“ Wälder weltweit. Die Bergwälder des Kaukasus und des Fernen Ostens sind *hot spots* der natürlichen biologischen Vielfalt der gemäßigten Wälder der Erde. Die Wälder in den Dauerfrostgebieten, an der Grenze zur Tundra und in der ariden Zone spielen eine glo-

⁴ Unterster Verwaltungsbezirk in der Russischen Föderation, im Norden des Landes von riesigen Ausmaßen.

bale Rolle bei der Stabilisierung von Klima und Wasserhaushalt. Sie verhindern die Erosion von Boden und Untergrund und bremsen die Wüstenbildung. Russland verfügt über die weltweit reichsten Vorkommen an Oberflächengewässern und Feuchtgebieten auf ca. 12 % seiner Landesfläche (TYRLYSCHKIN et al. 2003, S. 9). Die landwirtschaftliche Nutzfläche Russlands umfasst klimatisch bedingt nur 12 % der Landesfläche (MEYERS Hrsg. 1999).

Die **Klima- und die Vegetationszonen** (nach SCHROEDER 1998) verlaufen in Russland weitgehend breitenkreisparallel. Die Klimazonen reichen von der polaren Zone im Norden bis zur nemoralen Klimazone im Südwesten des Landes. Vegetationszonen sind von der polaren Eiswüste im Norden bis zu den winterkalten Steppen und (Halb)wüsten im zentralen südlichen Teil des Landes und den Trockenwäldern an der Schwarzmeerküste im Südwesten der Russischen Föderation zu finden.

Russland zeichnet sich entsprechend seiner naturräumlichen Vielfalt durch eine hohe **biologische Diversität** aus. Davon zeugen folgende Artenzahlen: Gefäßpflanzen (11.000), Säugetiere (320), Vögel (730), Reptilien & Amphibien (105), Meeres- und Süßwasserfische (mehr als 670). In Russland kommen 330 seltene und verschwindende Tier- und Pflanzenarten der Roten Liste der IUCN vor (LARIN et al. 2003, S. 183).

Die Sapowedniks waren der Kern der sowjetischen Naturschutzbemühungen und hatten immer Priorität im Schutzgebietssystem. Sie sind streng geschützt und der IUCN-Kategorie I und insbesondere Ia zuzuordnen. Ihre Fläche beträgt im Schnitt etwa 3.400 km². Der größte Sapowednik, der „Bolschoj Arktitscheskij Sapowednik“ im Norden Russlands, ist mit 41.692 km² beinahe so groß wie das Bundesland Niedersachsen.

Die russischen Sapowedniks sind Gebiete ohne jede wirtschaftliche Nutzung. Die *„wirtschaftliche Nutzung des Naturkomplexes und der Naturgüter (Boden, Wasser, Bodenschätze, Flora, Fauna)“* ist im Sapowednik untersagt. Der Sapowednik ist eine *„Naturschutz-, Wissenschafts- und Umweltbildungseinrichtung mit dem Ziel der Erhaltung und Erforschung der natürlichen Prozesse und Erscheinungen, des genetischen Fonds von Flora und Fauna, einzelner Arten und Artengemeinschaften, typischer und einzigartiger Ökosysteme“* (vgl. Art. 6 Abs. 1 Schutzgebietgesetz).

Sie sichern den strengen Schutz aller Naturkomplexe und Objekte auf ihrem Territorium. Darüber hinaus sichern sie die Aufrechterhaltung sowie die Erforschung natürlicher dynamischer Prozesse und dienen der Umweltbildung.

Seit 1983 wurden auch **Nationalparks**⁵ geschaffen, um Ökosysteme und Kulturerbe mit kontrollierter wissenschaftlicher, kultureller, erzieherischer und touristischer Aufgabe und Nutzung zu schützen. Dies geschah mit der Absicht, einen Gegenpol zu den streng geschützten Sapowedniks zu schaf-

⁵ Gemessen an den IUCN-Kriterien entsprechen Nationalparke in ihrer Funktion der Kategorie II. Sie sind, wie die amerikanischen Nationalparke, in Kernzonen ohne kommerzielle Nutzung und Zonen mit regulierter wirtschaftlicher und touristischer Nutzung unterteilt. Nationalparke sind nach dem Schutzgebietgesetz *„natürliche Landschaften und Objekte, die eine besondere ökologische, historische und ästhetische Wertigkeit besitzen und dem Naturschutz, der Umweltbildung, der Wissenschaft und Kultur sowie dem eingeschränkten Tourismus dienen“* (vgl. Art. 12 Abs. 1 Schutzgebietgesetz).



Abb. 1: Lage der russischen Sapowedniks und Nationalparke in den Hauptvegetationszonen (Karte des Ministeriums für Naturschutz der RF [MPR]).

Fig. 1: Location of Zapovedniki and national parks in relation to major biomes (Map of Ministry of Natural Resources).

fen, um den Druck von diesen zu nehmen und den lokalen Bedürfnissen nach wirtschaftlicher und touristischer Entwicklung zu entsprechen. Die meisten russischen Nationalparke schützen jedoch nicht so sehr herausragende geologische Objekte und Landschaften, sondern ergänzen vielmehr das Sapowedniksystem, da sie ebenfalls biogeographische Regionen repräsentieren (TENNHARDT 1996). Die existierenden 36 Nationalparke nehmen ca. 0,4 % der Landesfläche ein. Gemessen an den IUCN-Kriterien entsprechen Nationalparke in ihrer Funktion der Kategorie II.

Seit 1978 kam es in der Sowjetunion durch die Unterzeichnung des MAB-(Man-and-Biosphere)-programms zur Umwandlung von einigen Sapowedniks in **Biosphären-Sapowedniks**, die durch die UNESCO als Bestandteil des internationalen Netzes von Umweltmonitoring-Gebieten anerkannt sind. In Biosphärenreservaten soll die Veränderung des Zustands der Umwelt unter dem Einfluss menschlicher Tätigkeit verfolgt werden. Das Konzept der UNESCO Biosphärenreservate entsprach noch in den 1970er Jahren dem russischen Sapowednikkonzept, wie es seit Anfang des 20. Jahrhunderts verfolgt wurde (TENNHARDT 1996, S. 30). Auch deshalb fanden die Biosphärenreservate Anfang der 1980er Jahre eine verstärkte Aufmerksamkeit im russischen Naturschutz. In den 1980er Jahren setzte sich jedoch international eine veränderte Biosphärenreservatskonzeption durch. Mit der Sevilla-Strategie 1995 rückte der Modellcharakter für eine nachhaltige Regionalentwicklung in den Vordergrund (Succow et al. 2001, S. 232). Die Einbeziehung der in diesen Gebieten lebenden und wirtschaftenden Menschen wurde

fortan ausdrücklich gefordert. In Biosphären-Sapowedniks wird besonderes Gewicht auf Forschung, Monitoring und Umweltbildung gelegt.

1972 wurde die Konvention zum Schutz des Natur- und Kulturerbes der Menschheit von der UNESCO-Generalkonferenz verabschiedet. Die **Weltnaturerbekonvention** schützt Gebiete, deren Einzigartigkeit und universeller Wert im Vordergrund stehen und in denen das Prinzip des Ausschlusses wirtschaftlicher Inanspruchnahme gilt (Succow et al. 2001, S. 231). 1994 schlug der Umweltminister der Russischen Föderation, V.L. Danilow-Daniljan die Aufnahme von acht Naturgebieten in die Welterbeliste vor, womit Russland die Verpflichtung aus dem Beitritt der Konvention umsetzen wollte. Es existieren derzeit 9 russische Weltnaturerbegebiete. Seit dem Anfang der Umsetzung der Konvention 1995 arbeitet Deutschland mit Russland in diesem Rahmen zusammen. Seit 2004 gab es keine neuen Nominierungen in Russland (PLACHTER 2006, S. 86).

Auf russische Schutzgebietskategorien von geringerem Status (z. B. Naturpark, Sakasnik, Naturdenkmal) wird im Folgenden nicht eingegangen.

Insgesamt befinden sich 12 % des Territoriums der Russischen Föderation in Schutzgebieten föderaler und regionaler Ebene. Waldökosysteme nehmen 90 % des Landes ein und sind in 80 % der föderalen Schutzgebiete vorhanden. Meeres-, Steppen- und andere Ökosystemtypen sind im Schutzgebietsystem dagegen unterrepräsentiert (TYRLYSCHKIN et al. 2003).

Tab. 2: Liste der 101 Sapowedniks in der Russischen Föderation 2010 (nach: ZENTR OCHRANY DIKOJ PRIRODY [ZODP] 2010).

Tab. 2: *List of Russian Zapovedniks (after: ZENTR OCHRANY DIKOJ PRIRODY [ZODP] 2010).*

3.2 Ursprung und Entstehungsgeschichte der Sapowedniks

Russlands Dimensionen „unberührter“ Natur bildeten den Hintergrund für die Entwicklung des Naturschutzes. Ende des 19. Jahrhunderts hatten sich drei theoretische, untereinander konkurrierende Ansätze⁶ im Naturschutz entwickelt:

- die *nutzenorientierte* („*pragmatitscheskij*“) Richtung, deren Vertreter den **Nutzungswert der Natur** fokussieren und die Nutzungsmöglichkeiten erhalten wollen,
- die *kulturell-ästhetisch-ethische* („*pastoral*“) Richtung, deren Mitglieder den Akzent auf den **Eigenwert der Natur** legten, und
- die in den 1880er Jahren hinzukommende *wissenschaftliche* Richtung, deren Mitglieder meinten, dass nur die ökologische Analyse ein **nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum** garantieren könne. Sie plädierten auch für die Notwendigkeit des Schutzes der Gesundheit der Natur und für die Abwendung ökologischer Katastrophen (WEINER 1988).

Noch im Zarenreich wurden die ersten staatlichen Sapowedniks ausgewiesen (Vilsandi im heutigen Estland 1910, Lagodechi im heutigen Georgien 1912). Auf dem Gebiet der heutigen Russischen Föderation wurde, insbesondere aus nutzenorientierten Erwägungen, die in den staatlichen Behörden dominierten, der erste Sapowednik im Sabaikal-Gebiet (Bargusinskij Sapowednik) zum Schutz des Zobels ausgewiesen.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in der russischen Gesellschaft verstärkt Bestrebungen, die Wissenschaft zu fördern. Pioniere der Pflanzenökologie sahen die „unberührte“ Natur als ein Modell der Harmonie, Effektivität und Produktivität, das sich ein Agrarwissenschaftler zum Vorbild nehmen sollte (WEINER 1988, S. 12). Diese Forschung schien ihnen am besten in unberührten Regionen möglich, die als Modell bzw. Mustergebiet (*Etalon*⁷) von anderen Nutzungsansprüchen verschont wurden, um mit dem kultivierten Land verglichen zu werden. Dieser Ansatz wurde 1890 das erste Mal von N.I. Kusnezow in der Literatur erklärt (WEINER 1988, S. 12). Das Verlangen nach wissenschaftlich orientierten Schutzgebieten wurde auch von Vertretern einer kulturell-ästhetisch-ethischen Linie wie I.P. Borodin und A.P. Semnow-Tjan-Schanskij erkannt.

Der Zoologe G.A. Koshewnikow nutzte Argumente der russischen Pflanzensoziologen der 1880er Jahre, um zu beweisen, dass eine rationale ökonomische Aktivität ohne ein vorrangig wissenschaftliches Studium der unberührten Natur unmöglich sei. Er argumentierte: „[...] *Wenn wir für unsere Studien zuerst alle Natur zerstört und dann kultiviert haben, bleibt keine mehr oder weniger unberührt belassene Ecke zum Vergleich* [...]“. Um Verständnis für „[...] *dieses ökologi-*

*sche Equilibrium*⁸, das die Natur regiert [...]“, zu gewinnen, präsentierte Koshewnikow nun das **Konzept der Sapowedniks**, deren Regime der Unverletzbarkeit das alleinige Organisationsmerkmal war (WEINER 1988, S. 14). SCHTILMARK (2002, S. 7 ff.) schreibt zur Herkunft unantastbarer Schutzgebiete, dass während der Zarenzeit aus den staatlichen Wäldern besondere Haine als eine unberührbare Reserve abgetrennt wurden und diese von den Siedlern die Bezeichnung „*sapowednyj*“⁹ bekamen.

Koshewnikow stellte ein Programm der Bildung eines **Netzes von Sapowedniks** vor, das alle Landschaftszonen des russischen Territoriums repräsentieren sollte. Für die Biologen war das Studium der unberührten „gesunden Natur“ und der wirtschaftlich ausgenutzten „krankhaften“ Natur der Ausgangspunkt für den Vergleich beider. Die Sapowedniks sollten als Modellgebiete für die gesunde Natur dienen (WEINER 1988, S. 15).

Seit den 1920er Jahren wurden die **Sapowedniks als Institutionen** errichtet, in denen Wissenschaftsstationen zur Durchführung ökologischer Grundlagenforschung vorgesehen waren.

Ende der 1920er Jahre konnten verbreitete ästhetische und ethische Argumente nicht mehr straflos geäußert werden, weshalb die Notwendigkeit von Sapowedniks nun ausschließlich mit wissenschaftlichen Argumenten begründet wurde. Dem Hauptteil der praktischen Aktivitäten im vorrevolutionären Russland lag jedoch ein ästhetischer Ansatz zugrunde (WEINER 1988, S. 12). Auch zum begrifflichen Verständnis des Wortes „*Sapowednik*“ hat der kulturell-ästhetisch-ethische Ansatz den stärksten Bezug. Das Adjektiv „*Sapowednyj*“ bedeutet zum einen unverletzlich, unberührt, unberührbar, reserviert und zum anderen lebenslang, geheim, innerstes, heilig.

In der Sowjetunion wurde das System der Sapowedniks von heimat- und naturverbundenen Menschen, Schriftstellern, Künstlern, wissenschaftlichen Naturschutzaktivisten und politischen Funktionären über Generationen hinweg gegenüber ideologischen Angriffen, wirtschaftlichem Interessen und technokratischem Fortschrittsglauben verteidigt (KNAPP 2002, S. 10). Trotz politischer Repressalien und aufgrund einer sehr geschickten Argumentation der Naturschutzaktivisten, die sie in die jeweilige Staatsdoktrin verpackten, z. B. durch die Argumentation mit dem wirtschaftlichen Nutzen von völlig unberührten Gebieten mit einem gewissen Maß an wissenschaftlicher Grundlagenforschung, konnten die Sapowedniks ein „Untergrunddasein“ führen, von der Außenwelt weitestgehend abgeschlossen und so ihr Überleben gesichert werden. Weitere Gründe für den Erhalt der Sapowedniks waren abgesehen vom Engagement der Naturschutzaktivisten das extreme Klima, die geringe Wirtschaftskraft und der geringe materielle Wohlstand des Landes (SUC-COW et al. 2001, S. 225) sowie riesige unberührte Räume mit einer sehr geringen Besiedlungsdichte und nicht zuletzt das totalitäre Staatssystem. Das russische System der Sapowedniks war das am umfassendsten und bis vor kurzem am

6 In der Bezeichnung der Ansätze vor der Revolution und während der Sowjetunion folgt die Autorin der Einteilung nach WEINER (1988), die der von LARIN et al. (2003) und anderer russischer Wissenschaftler (vgl. SCHTILMARK 2002) ähnelt.

7 Etalon; von fr. *étalon* (Normalmaß, Eichmaß)

8 Equilibrium; von fr. *équilibre* (Gleichgewicht)

9 Erstaunlicher Weise hat sich der Sapowednik-Begriff gerade in den Zeiten der Sowjetmacht fest eingebürgert (KNAPP 2002, S. 10).

1. Altaiskij Sapowednik	52. Ordenburgskij Sapowednik
2. Astrachanskij Sapowednik	53. Ostrow Wrangelja
3. Baikalo-Lenskij Sapowednik	54. Petschoro-Ilytschskij Sapowednik
4. Baikalskij Sapowednik	55. Pineshskij Sapowednik
5. Bargusinskij Sapowednik	56. Polistowskij Sapowednik
6. Baschkirskij Sapowednik	57. Poronaiskij Sapowednik
7. Basegi	58. Prioksko-Terrasnyi Sapowednik
8. Bastak	59. Prisurskij Sapowednik
9. Belogorje	60. Priwolshskaja lesostep
10. Bogdinsko-Baskuntschakschskij Sapowednik	61. Putoranskij Sapowednik
11. Bolonskij Sapowednik	62. Rdeiskij Sapowednik
12. Bolschechschirskij Sapowednik	63. Rostowskij Sapowednik
13. Bolschoi Arktitscheskij Sapowednik	64. Sajano-Schuschenskij Sapowednik
14. Bottschinskij Sapowednik	65. Sapowednik „Asas“
15. Bureinskij Sapowednik	66. Sapowednik „Bolschaja Kokschaga“
16. Chakasskij Sapowednik	67. Sapowednik „Brjanskij les“
17. Chankaiskij Sapowednik	68. Sapowednik „Deneshkin Kamen“
18. Chinganskij Sapowednik	69. Sapowednik „Ersi“
19. Choperskij Sapowednik	70. Sapowednik „Kalushskie saseki“
20. Dagestanski Sapowednik	71. Sapowednik „Kedrowaja pad“
21. Dalnewostotschny Morskoj Sapowednik	72. Sapowednik „Kiwatsch“
22. Darwinskij Sapowednik	73. Sapowednik „Kologriwskij Les“
23. Dauriskij Sapowednik	74. Sapowednik „Malaja Soswa“
24. Dsherginskij Sapowednik	75. Sapowednik „Nurgusch“
25. Dshugdshurskij Sapowednik	76. Sapowednik „Paswik“
26. Galitschja gora	77. Sapowednik „Schulgan-Tasch“
27. Gydanskij Sapowednik	78. Sapowednik „Sichote-Alinskij“
28. Ilmenskij Sapowednik	79. Sapowednik „Stolby“
29. Juganskij Sapowednik	80. Sapowednik „Ubsunurskaja kotlowina“
30. Jushno-Uralskij Sapowednik	81. Sapowednik „Zentralno-Lenskoi“
31. Kabardino-Balkarskij Sapowednik	82. Sapowednik „Tschernye semli“
32. Kandalakschskij Sapowednik	83. Seiskij Sapowednik
33. Katunskij Sapowednik	84. Sewero-Osetinskij Sapowednik
34. Kawkasskij Sapowednik	85. Shigulewskij Sapowednik
35. Kershenskij Sapowednik	86. Sochondinskij Sapowednik
36. Kirilskie ostrowa	87. Taimyrskij Sapowednik
37. Komandorskij Sapowednik	88. Teberdinskij Sapowednik
38. Komsomolskij Sapowednik	89. Tigirekskij Sapowednik
39. Korjaskij Sapowednik	90. Tungusskij Sapowednik
40. Kostomukschskij Sapowednik	91. Ussurijskij Sapowednik
41. Kronozkij Sapowednik	92. Ust-Lenskij Sapowednik
42. Kusnezskij Alatau	93. Werchne-Tasowskij Sapowednik
43. Laplandskij Sapowednik	94. Wischerskij Sapowednik
44. Lasowskij Sapowednik	95. Wisimskij Sapowednik
45. Magadanskij Sapowednik	96. Witimskij Sapowednik
46. Mordowskij Sapowednik	97. Wolshsko-Kamskij Sapowednik
47. Nenezkij Sapowednik	98. Woroneshskij Sapowednik
48. Nishne-Swirskij Sapowednik	99. Woroninskij Sapowednik
49. Norskij Sapowednik	100. Zentralnosibirskij Sapowednik
50. Okskij Sapowednik	101. Zentralno-Tschernosemnyj Sapowednik
51. Olekminskij Sapowednik	

konsequentesten abgeschirmte Gebietssystem der Welt zum Schutz der Wildnis (KNAPP 2002, S. 12).

3.3 Probleme, Ziele und Strategien der Naturschutzbewegung aus Sicht der Akteure

3.3.1 Politisch-gesellschaftliche Rahmenbedingungen für Naturschutz

Seit Beginn der 1980er Jahre kam es verstärkt zu Protesten für Transparenz und Aufklärung über Umweltkatastrophen sowie gegen geplante umweltfeindliche staatliche Projekte. Diese Proteste führten 1988 während der Perestroika zur Bildung einer **eigenständigen Naturschutzbehörde in der Sowjetunion** (Goskompriroda SSSR) und in der RSFSR (Goskompriroda RSFSR). Seit Anfang der 1990er Jahre wurden alle gesellschaftlichen Strukturen in Frage gestellt. Dieser Prozess führte zur finanziellen Vernachlässigung von Forschungseinrichtungen und zum Fehlen aktueller wissenschaftlicher Naturschutzkonzepte. Dadurch geriet vor allem der auf ökologischer Forschung basierende Naturschutz in Russland in Schwierigkeiten. Hinzu kommt, dass seit Beginn des 21. Jahrhunderts die einzigartigen und bedrohten Naturräume Russlands immer weniger internationale Beachtung finden, was sich in der geringen Anzahl von internationalen Projekten äußert. Naturschutzprojekte in anderen Regionen Eurasiens (Südkaukasien, Zentralasien) erfahren weit stärkere internationale Unterstützung.

Die volkswirtschaftliche Krise Anfang der 1990er Jahre machte die Finanzierung des föderalen Schutzgebietssystems in Russland unmöglich. Seit 1991 kam es für die Sapowedniks zu einer massiven Gefährdung einerseits und zu einem kräftigen Aufschwung und einer zunehmenden internationalen Aufmerksamkeit andererseits (KNAPP 2002). Die internationalen Finanzinstitute, einschließlich nichtstaatlicher Organisationen, die den Schutz sicherstellen wollten, befanden sich in einem Dilemma: Entweder sie richteten ihre Unterstützung auf den Erhalt der bestehenden Schutzgebiete oder sie konzentrierten sich auf die „*einzigartige Möglichkeit der Vollendung der Errichtung eines repräsentativen Netzes von Sapowedniks und Nationalparks*“ (LARIN et al. 2003, S. 189). Die Frage wurde in der Fachpresse scharf diskutiert und darin gegen die Errichtung neuer föderativer Schutzgebiete entschieden, um „*kein Elend zu erzeugen*“ (NIKOLSKIJ 1995 in LARIN et al. 2003, S. 189). Faktisch fiel die Entscheidung jedoch zugunsten der Erweiterung der Fläche aus und das Schutzgebietssystem erfuhr ein gewaltiges Wachstum. In den Jahren 1992–2003 wurden 26 neue Sapowedniks und 18 Nationalparke ausgewiesen. Außerdem wurde das Territorium von 21 Sapowedniks erweitert (STEPANIZKIJ et al. 2003, S. 9). Jedoch war die Finanzierung der Sapowedniks und Nationalparke zwischen 1991 und 1999 defizitär. In einzelnen Jahren betrug sie nur 25–40 % des Mindestbedarfs für Verwaltung, Entwicklung und Ausbau. Damit konnten die gesetzlichen Aufgaben nur unzureichend erfüllt werden (LARIN et al. 2003, S. 191).

Seit der politischen Wende 1991 wurden die staatlichen Umweltinstitutionen im Land jedoch immer wieder umstrukturiert, wobei sich ihr Einfluss jedes Mal verringerte. Den tiefsten Einschnitt erlebte der Naturschutz im Jahr 2000, als die eigenständige staatliche Naturschutz- bzw. Umweltschutzbe-

hörde, das Staatliche Komitee für Umweltschutz (Goskomekologija), kurz nach Amtsantritt des Staatspräsidenten W.W. Putin mit dem „Erlass über die Struktur der föderalen Organe der Exekutive“ abgeschafft wurde. Seine Funktionen wurden dem Ministerium für Naturressourcen (MPR) übergeben. Auf diese Weise wurde die oberste Naturschutzbehörde nach zwölf Jahren aufgelöst und die Nutzung sowie der Schutz der natürlichen Ressourcen wurden in ein und dieselbe Hand gelegt. Die im Rahmen der Untersuchung befragten Experten bezeichneten den beschriebenen Prozess der Deinstitutionalisierung des Naturschutzes als Deökologisierung des Staates.

Ein Jahr nach der Auflösung von Goskompriroda beschloss die Regierung, bis zum Jahr 2010 die Ausweisung 9 neuer Sapowedniks und 12 neuer Nationalparke vorzunehmen. Doch bis 2006 wurde nur ein weiterer Sapowednik errichtet. DJOSCHKIN (2006) sieht darin einen Indikator für den Kollaps des Systems. Ein Vertreter des INSTITUTS FÜR ÖKOLOGISCHE BODENKUNDE, MGU (Interview, April 2006) bemerkt, dass sich nach den von internationaler Naturschutzseite mitgetragenen Schutzgebietsausweisungen in den 1990er Jahren das Ausland nun zurückgezogen hat und die Konsolidierung der neuen Schutzgebiete dem Land selbst überlässt. Auch MEISSNER (2002) kommt zu dem Schluss, dass die Ausweisung neuer Schutzgebiete auf Kosten der schon bestehenden stattfand. Die **unzureichende staatliche Finanzierung** schränke in der Zwischenzeit nicht nur die Funktionsfähigkeit ein, sondern leiste sogar dem Zusammenbruch und Zerfall dieses einzigartigen Schutzgebietssystems Vorschub.

DROSDOW et al. (2002, S. 113) schätzen anhand des „1. Nationalen Berichts zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in Russland“ den Finanzbedarf auf etwa 40–50 Mio. US-Dollar pro Jahr. Der Staat gab zwischen 1994–2003 für den Natur- und Umweltschutz lediglich ca. 120 Mio. USD aus. Daneben wurden Mittel für Wasserressourcen, Waldressourcen u. a. bereit gestellt, die nur am Rande dem Naturschutz zu gute kamen (vgl. LARIN et al. 2003, S. 128). Der WWF Russland als finanzstärkste Naturschutz-NGO, verfügte 2006 über ein Jahresbudget von 6 Mio. USD. Dies ist ein bedeutender Anteil an den jährlichen Ausgaben für Naturschutz im heutigen Russland und verdeutlicht die Marginalität des staatlichen Naturschutzes.

Die interviewten Naturschutzakteure erkennen derzeit **von Seiten des Staates kein Interesse am Naturschutz** und sehen eine Behinderung der Arbeit der NGOs durch den Staat. Nach ihrer Meinung dominieren im obersten Verwaltungsapparat Lobbyisten, vor allem aus dem Energiesektor. Deren Interessen bestimmten die gegenwärtige Politik, die sich im Bereich des Naturschutzes u. a. in der Ignoranz gegenüber Bürgerprotesten äußert, wobei selbst Recht und Gesetz von behördlicher Seite missachtet würden. Derzeit kommt es durch das rohstoffintensive Wirtschaftswachstum zu einem extremen Nutzungsdruck in der Fläche, der sich auch auf die Schutzgebiete auswirkt. Exemplarisch dafür steht der illegale Holzschlag in weiten Teilen des Landes, der nach unabhängigen Schätzungen die Hälfte des gesamten Einschlages ausmacht (BLOKOW & SCHUWALOW 2005).

Der Öl- und Gaskomplex ist der mit Abstand wichtigste Sektor der russischen Wirtschaft. Aus ihm kommen mehr als 50 % aller Steuer- und Währungseinnahmen. Das Volumen der Förderung steigt jedes Jahr, die satten Erträge werden in die Erschließung neuer Fundstätten und ganzer Öl-Gas-

Provinzen investiert. Dabei ist dieser Wirtschaftszweig durch eine baufällige Infrastruktur, auslaufende Ölleitungen, niedrige technologische Standards und eine schwache gesetzliche Regulierung gekennzeichnet (SERYCH 2005).

LARIN et al. (2003) weisen darauf hin, dass es in früheren Zeiten (z. B. 1951 und 1961 mit Stalins „großer Umgestaltung der Natur“ bzw. der Neulandkampagne Chruschtschows) wiederholt Angriffe auf die Schutzgebiete gegeben hat. Sie sehen die Angriffe auf die Sapowedniks 1951 und 1961 in der räumlichen Konkurrenz zwischen Schutzgebieten und extensiver Forst- (Nordeuropa, Sibirien, Ferner Osten) und Landwirtschaft (Zentrum und Süden) begründet. Vergleichend schätzen LARIN et al. (2003) ein, dass 2000–2002 die Schäden in erster Linie am System der Verwaltungsorgane und in der Gesetzgebung sichtbar wurden, während es 1951 und 1961 zu Beschädigungen an den Sapowedniks selbst kam, als viele von ihnen aufgelöst oder drastisch verkleinert wurden.

Die befragten Naturschutzakteure nehmen seit 2000 einen **Bedeutungsverlust der Zivilgesellschaft** wahr. Aus ihrer Sicht ignorieren staatliche Behörden Proteste, blockieren bürgerschaftliches Engagement und erschweren die Organisation der NGOs, die bisweilen auch direkt von staatlichen Stellen angegriffen werden. Die Möglichkeiten der Naturschutz-NGOs, die Interessen der Gesellschaft zu vertreten, seien äußerst beschränkt. Die Akteure hätten kaum Zugang zu den Massenmedien. Weiterhin herrscht die Erkenntnis, dass der Erfolg ihrer Aktivitäten in erster Linie von der Position der Staatsmacht abhängt. Die Akteure sind sich sicher, dass sich ein Naturbewusstsein im derzeit herrschenden gesellschaftlichen Wertesystem nur langsam entwickeln kann. In der Literatur (JANIZKIJ 2005a, SASLAWSKAJA 2003, S. 395) und von einigen Interviewpartnern wird eine sich weiter vertiefende Spaltung in der Gesellschaft erkannt. Einer dünnen Elite, die sich an der Ausbeutung der nationalen Ressourcen bereichert, steht eine arbeitende Bevölkerung gegenüber, die ums „tägliche Überleben“ kämpft und selten über Fragen nachdenkt, die darüber hinausgehen.

Ein gesellschaftliches Engagement für den Naturschutz wird von den befragten Akteuren vor allem dort gesehen, wo es sich um greifbare Maßnahmen im städtebaulichen Bereich handelt: Hier gibt es zunehmend Bürger, die ihre Interessen artikulieren und ihre Rechte nutzen. Im Grunde handele es sich dabei allerdings um Umweltschutz. Die verbreitete (nicht gesetzmäßige) Nichtbeteiligung der Bevölkerung bei staatlichen Planungen lässt die Anzahl der Protestgruppen ansteigen. Dies sieht WOROBEJEW (2005) als eine Eigenart der heutigen russischen Umweltbewegung. Oft kommt es zur „Skandalisierung“ von Umweltfragen, weil es an Alternativen mangelt: Elemente direkter Demokratie fehlen, der Weg durch die gerichtlichen Instanzen wird durch die russischen Behörden blockiert. Damit zusammenhängend sehen zwei Befragte ein Anwachsen von Umweltgruppen mit Protestcharakter, die zum Teil von den Umwelt-NGOs integriert werden. Auch in der Literatur gibt es hierfür Hinweise (BLOKOW & SCHUWALOW 2005, WOROBEJEW 2005). Ein Experte sieht in derart „beunruhigten“ Bevölkerungsgruppen (Lehrer, Mütter, ethnische Minderheiten) eine **neue Quelle der Bildung natur- und umweltengagierter Gemeinschaften**.

Insgesamt ist trotz der schwierigen Lage bei den Akteuren auch Hoffnung zu spüren. Ein Akteur sieht im gegenwärtigen Verhalten des Staates gegenüber dem Naturschutz

einen „gewöhnlichen“ Zustand, an den man sich schon zu Zarenzeiten angepasst habe und mit dem man sich entwickelt. Fakt ist, dass es den Naturschutzaktivisten aus dem Wissenschaftssektor gelang, unter den schwierigen Bedingungen in der Sowjetunion das Wachstum des Sapowednik-Netztes voranzutreiben.

Aus diesen Rahmenbedingungen ist abzuleiten, dass im Naturschutz in erster Linie von Seiten des Staates Handlungsbedarf besteht. Folgende Schwerpunkte sind zu nennen:

1. Es müssen staatliche Naturschutzstrukturen aufgebaut und **Naturschutz als gesamtgesellschaftliche Priorität** anerkannt werden. Dazu bedarf es einer staatlich getragenen Strategie. Außerdem müssen staatliche Institutionen geschaffen werden (Naturschutzbehörde), die in der Lage sind, bestehendes Recht durchzusetzen. Von den befragten Akteuren wird in diesem Zusammenhang eingeschätzt, dass die Finanzierung des Naturschutzes aus Staatsmitteln möglich sei, um die gesetzlich verankerten Naturschutzaufgaben wahrzunehmen, es jedoch am Willen mangelt.
2. Es muss eine **nationale, nachhaltige Wirtschaftsstrategie** verfolgt werden, die zu einem Wandel des Wertesystems in der Gesellschaft beiträgt.
3. Es muss (von staatlicher Seite) eine starke **Bürgergesellschaft als Gegenpol und Korrektiv zur Staatspolitik** zugelassen werden. Elemente einer aktiven Zivilgesellschaft müssen rechtlich abgesichert werden. Den Bürgern und damit den (Föderations)-Subjekten¹⁰ und Kommunen ist mehr Macht einzuräumen, anstatt weiter vertikale Strukturen zu stärken (vgl. MAGARIL 2003, S. 252).

Die Mehrzahl der Naturschutzakteure glaubt allerdings nicht an eine Veränderung der staatlichen Naturschutzpolitik. Sie sehen **alle erforderlichen strategischen Grundlagen** für den Naturschutz in Russland **erstellt** (von der staatlichen Gesetzgebung über die „Ökologische Doktrin“ von 2002 bis hin zu Schutzgebietsstrategien, z. B. 2003, 2006), es mange jedoch an einer arbeitsfähigen Exekutive.

3.3.2 Situation der Akteursgruppen im russischen Naturschutz

In der Russischen Föderation existiert ein breites Spektrum an nichtstaatlichen Organisationen und akademischen Einrichtungen, die sich mit Naturschutzthemen beschäftigen.

Die **wissenschaftlichen Einrichtungen** befinden sich gegenwärtig in einer existentiellen Krise. Sie werden von allen befragten Akteuren als kraftlos wahrgenommen. Daraus ergibt sich ein akutes Problem für die Naturschutz- und Sapowednikwissenschaft. In der Sowjetunion waren Forschungseinrichtungen, die sich mit ökologischen Fragen beschäftigten, Vertreter des Naturschutzes gegenüber dem Staat und erfüllten darüber hinaus Funktionen (z. B. akade-

¹⁰ Die Russische Föderation setzt sich derzeit aus 89 Föderationssubjekten zusammen. Das sind die Elemente auf der administrativen Ebene der Republiken, Regionen (*kraj*), Gebiete (*oblast*), sowie der 2 Städte von föderaler Bedeutung. Die Subjekte wiederum untergliedern sich in die nächstkleinere Verwaltungsebene der *Rayone*.

mische Institutionen, die naturwissenschaftliche Zirkel mit praktischer Tätigkeit für Kinder anbieten, anderweitig ehrenamtlich engagierte Naturschützer aus dem Wissenschaftssektor, die heute gesellschaftliche Organisationen übernommen haben. Die auf ökologische Grundlagenforschung ausgerichtete Arbeit in den Sapovedniks ist aufgrund des Einfluss- und Prestigeverlustes der naturschutzorientierten Forschungseinrichtungen und des Verlustes ihrer politischen Beratungsfunktion nicht mehr sicherzustellen. Ein Wissenschaftler bemerkte, dass sein Institut nur zu 20 % aus staatlichen Mitteln finanziert wird. Der Rest wird durch Aufträge aus der Wirtschaft aufgebracht. Mit neuen staatlichen Mitteln für die Erarbeitung und Umsetzung langfristiger Naturschutz-Strategien wird nicht gerechnet. Angemerkt wurde auch, dass den akademischen Einrichtungen und ihren Beschäftigten kaum Ressourcen zu gesellschaftlicher Arbeit blieben, wie sie sich in der Sowjetunion etabliert hatte.

Die Zahl der **Umwelt-NGOs** in Russland ist kaum zu bestimmen. Zählungen der Umwelt-NGOs liefern widersprüchliche Ergebnisse. Nach verschiedenen Schätzungen gibt es in Russland 1.500 bis 11.000 nichtstaatliche Umwelt- und Naturschutzorganisationen, die überwiegend auf dem Gebiet der Umweltbildung aktiv sind, meist in Schulen und Hochschulen. Es gibt nur wenige große Organisationen, die in ganz Russland vertreten sind.

Im Gegensatz zu den lokalen Protestgruppen sind die Umwelt-NGOs stark vernetzt: Gut die Hälfte der NGOs sind Ortsvereine von allrussischen Umweltorganisationen oder Mitglieder von Verbänden. Der größte der aktiven Verbände ist die Sozialökologische Union (SoES).

In Russland sind ebenso internationale NGOs (WWF, Greenpeace, Wetlands International) aktiv. Sie unterstützen die russische Naturschutzbewegung in bedeutendem Maße fachlich und finanziell. In der Russischen Föderation aktive zwischenstaatliche Organisationen sind die IUCN und die UNESCO.

Die Akteure schätzen ein, dass es den Aktivitäten der NGOs bisweilen an Effizienz mangelt, was DROSDOW et al. (2002) damit erklären, dass die demokratischen Grundlagen erst seit relativ kurzer Zeit in der russischen Gesellschaft existieren. Damit verbunden wird von den Akteuren auch ein Grund im „Bremsen“ solcher Aktivitäten durch den Staat gesehen. Einige Akteure sind der Meinung, die verminderte Effektivität liege an der ideologischen Zersplitterung der Naturschutzbewegung und den Größenmaßstäben des Landes.

Anfang der 1990er Jahre gab es einen fruchtbaren inhaltlichen und personellen Austausch zwischen nationalen Naturschutz-NGOs und staatlichen Institutionen. Die NGOs standen in jener Zeit jedoch vor großen fachlichen und organisatorischen Problemen: Eine komplett neue Aufgabe war die **Finanzierung der eigenen Tätigkeit**, vor allem getrieben durch die wirtschaftliche Krise des Staates und Haushaltskürzungen für Forschung und Praxis. Damit waren die NGOs in erster Linie mit ihrem Selbsterhalt beschäftigt, ohne eine große Außenwirkung zu erzielen: Der Umweltsoziologe JANIZKIJ (vgl. 1994, 1995) kritisierte mehrfach den Elitismus der Naturschutzbewegung, die sich zu eng an reinen Naturschutzinteressen ausrichtete, ohne die gesamtgesellschaftliche Umweltproblematik auf ihre Agenda zu setzen.

Ihre wirtschaftlichen Probleme lösten die NGOs in den 1990er Jahren zunehmend über die internationale Finanzie-

rung von Naturschutz-Projekten. Noch 2002 kam die größte finanzielle Unterstützung des Naturschutzes von ausländischen Geldgebern (DROSDOW et al. 2002, S. 113). Doch seit 2000 versiegt diese Finanzquelle zunehmend. So wundert es kaum, wenn die meisten der befragten Akteure auch bei den **nationalen Naturschutz-NGOs** einen **Bedeutungsverlust** erkennen. Ein Experte schätzt ein, dass sich viele der in der Perestroika und in den 1990ern gegründeten NGOs auf Umweltbildung zurückgezogen haben.

In Russland tätige **internationale Naturschutz-NGOs** wie WWF und Greenpeace werden von den befragten Akteuren als effektiv wahrgenommen. Sie hätten einen engen Kontakt zu ihren westlichen „Mutterorganisationen“ und nutzen deren Know-how. Ihre Leiter kommen zum Teil aus der russischen Studentenbewegung für Naturschutz (*dwishenija drushin po ochrane prirody*). Die Vertreter der internationalen NGOs sind der Meinung, dass sie effektiv Erfolge im Naturschutz erzielen und zunehmend die Bevölkerung erreichen.

Der WWF, der seit 2004 als nationale NGO nach russischem Recht geführt wird, ist die am stärksten wachsende Naturschutzorganisation. Dies liegt nach Meinung der Autorin in der Anpassung an das heutige „**marktwirtschaftliche Paradigma**“. Der WWF verbindet erfolgreich die Interessen der neuen, langsam erstarkenden Mittelschicht sowie der Privatwirtschaft mit dem Naturschutz. Sozial-ökologische Ansprüche der Bevölkerung sehen alle Experten als Basis für bürgerschaftliches Engagement. Der WWF konzentriert sich dabei auf die erstarkende Mittelklasse und will seine Einnahmen aus dem nationalen Fundraising jährlich verdoppeln, 2006 sollten bereits 28 % der Einnahmen aus nationalen Quellen kommen, vor allem aus der Privatwirtschaft (WWF, Interview 2006). Einige Experten schätzen diese Arbeitsweise als einen positiven Weg des Ausgleichs zwischen den Interessensgruppen ein.

Aufgrund der Übernahme von Staatsaufgaben wurde von den NGOs ein sogenanntes „Wohltätigkeitsgesetz“ erarbeitet, auf dessen Annahme einige der Befragten nach der Präsidentschaftswahl 2008 und einem darauf folgenden Regierungswechsel gehofft hatten, was bislang jedoch nicht geschah. Das Problem besteht darin, dass bisher private Spenden an gemeinnützige Vereine steuerlich nicht absetzbar sind. Die Strukturen der Bürgergesellschaft übernehmen aber wichtige Funktionen, welche Ressourcen erfordern. Mit diesen Mitteln wird faktisch der Staat bei der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützt bzw. bei Nichterfüllung ersetzt. Mit einem sog. „Gesetz der Wohltätigkeit“ könnte jeder Bürger zwischen dem Staat und den Strukturen der bürgerlichen Gesellschaft, als Bezieher eines Teiles seiner Steuern frei entscheiden und Naturschutzorganisationen bekämen für die Übernahme von Staatsaufgaben einen Teil der Abgaben (LARIN et al. 2003).

Trotz aller Schwierigkeiten verfügen die Naturschutz-NGOs heute oft über mehr finanzielle Ressourcen und bessere Informationen als die staatlichen Dienste (WOROBELJEV 2005). Aktuell geht der Anteil der Ausgaben des Staatshaushalts für den Natur- und Umweltschutz seit Beginn der sogenannten „Reformperiode“ 2004 zurück. Im Entwurf für den Staatshaushalt Russlands für das Jahr 2005 beispielsweise war eine Verringerung der Ausgaben für den Umweltschutz um 8 % vorgesehen, trotz des bedeutend größeren Staatshaushalts im Vergleich zu 2004 (BLOKOW & SCHUWALOW 2005).

3.3.3 Strategien: Verschiedene gesellschaftliche Gruppen als Verbündete im Naturschutz

Aus Sicht der befragten Naturschutzakteure sind momentan Naturschutz- bzw. Umwelt-NGOs, besonders internationale NGOs, die wichtigsten Akteure im russischen Naturschutz, die Erfolge gegenüber der Regierung erzielen. Die wichtigsten **Ziele und Inhalte der Naturschutz-NGOs** sind nach Meinung der befragten Naturschutzakteure

- der Ausbau der Umweltbildung,
- das verstärkte Aufgreifen sozioökonomischer Belange der Bevölkerung und
- mehr kooperative Projekte mit der Wirtschaft.

Die NGOs wollen die Akzeptanz für den Schutz der Wildnis steigern und einen Beitrag zum Wandel des gesellschaftlichen Wertesystems leisten. Durch Umweltbildung und die ansatzweise Nutzung des Protestpotentials in Umweltkonflikten wollen die NGOs zu einer Veränderung der staatlichen Naturschutzpolitik gelangen. Um eine schrittweise „Ökologisierung“ der Wirtschaft zu erreichen, suchen sie nach gemeinsamen Interessen mit dem Wirtschaftssektor. Ihre Hoffnungen setzen sie dabei auf die finanzkräftige neue Mittelklasse, engagierte Enthusiasten, Aktivisten in den Regionen und auf den interessierten Teil der Privatwirtschaft. Insgesamt findet von Seiten der Naturschutz-NGOs eher eine Identifikation mit „ehrlich arbeitenden“ Wirtschaftsunternehmen als mit staatlichen und z. T. auch wissenschaftlichen Institutionen statt. Es gibt den Wunsch, eine öffentliche Meinung zu bilden und die Zivilgesellschaft zu stärken. Nach Meinung der Autorin haben die Naturschutzakteure auf kurze Sicht allerdings kaum Instrumente dazu.

Heute wird in der Arbeit der Umwelt-NGOs eine pragmatische **Umorientierung von der Zusammenarbeit mit dem Staat und der starken Finanzierung durch das Ausland in den 1990ern zur Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Gruppen** deutlich. Im Selbstverständnis der befragten Akteure bestätigte sich, dass wie von JANIZKIJ (2005, S. 34) ausgedrückt, eine Hoffnung auf den Übergang von einem Naturschutz „von oben“ zum Schutz „von unten“ besteht: Anfangs verteidigten sie die Natur „vor den Menschen“, dann „für die Menschen“ und heute immer mehr „zusammen mit den Menschen“. Die befragten Akteure schätzen dennoch ein, dass die Naturschutzbewegung so schwach ist, dass sie von der Mehrheit der Bevölkerung nicht wahrgenommen wird.

Das **Natur- und Umweltbewusstsein der Gesellschaft** ist für alle Experten der Schlüssel zu einer positiven Veränderung im Umgang mit der Natur. Sie erkennen jedoch, dass dieses Bewusstsein nur über einen Zeitraum von mindestens zwei Generationen aufzubauen ist und einer Strategie zur Umweltbildung und Akzeptanzsteigerung bedarf. Die genannten Strategien machen deutlich, dass alle Hoffnungen für den Naturschutz auf „morgen“ und „die Kinder“ gesetzt werden. So äußern alle Akteure den Wunsch nach stärkerer Zusammenarbeit mit der Bevölkerung: Naturschutz soll „jedem in seiner Sprache“ verständlich gemacht werden, so der Vertreter der Sozialökologischen Union. Als grundlegend für eine erfolgreiche Naturschutzarbeit bewerten alle Akteure weiterhin die **Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung**. Dazu bauen die Naturschutzakteure zunehmend auf die Durchsetzung einer **nationalen nachhal-**

tigen Entwicklung und den Schutz einer gesunden Umwelt (SoES). Hierzu wurde von wissenschaftlichen Einrichtungen und Umwelt-NGOs 2001 die Ökologische Doktrin¹¹ als **mittelfristige Strategie** erarbeitet.

Kurzfristig bleibt sowohl den wissenschaftlichen wie auch den nichtstaatlichen Naturschutzorganisationen nur die **Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftssektor** und die Werbung um Spenden. Eine erfolgreiche Lobbyarbeit der Naturschutzaktivisten zur Entstehung einer eigenständigen Staatsbehörde für Umwelt- und Naturschutz scheint gegenwärtig unrealistisch.

Alle befragten Naturschutzakteure sehen in der Kooperation mit der Wirtschaft Möglichkeiten für Naturschutz und wollen diese Beziehungen ausbauen. Erfolgreiche Beispiele sind Programme zur ökologischen Zertifizierung im Forstsektor, Projekte zur Kreislaufwirtschaft in Ballungsräumen oder unabhängige Umweltgutachten für die Industrie.

Die NGOs setzen auch darauf, dass unter dem Druck verantwortungsvoller Verbraucher der „entwickelten Länder des Westens“ die russische Wirtschaft schneller „ergrünt“ als der Staat, und somit die Umweltverantwortung der Wirtschaft wächst. Die Erfüllung von Umweltstandards als Wettbewerbsvorteil wird auch in Russland wichtiger werden, so die Hoffnung.

Als Erfolg für den Naturschutz sehen die Akteure das langsam beginnende unabhängige Sponsoring durch die Wirtschaft. Kein Wunder: diese Mittel sind eine notwendige, bisweilen die einzige Finanzquelle für deren Organisationen. Positiv werden auch erste Abkommen mit Wirtschaftsunternehmen zur Reservierung unberührter Naturterritorien gesehen, die als potenzielle Schutzgebiete vorgemerkt sind. Diese Zusammenarbeit wird jedoch auch skeptisch gesehen. Einige Akteure meinen, dass eine effektive Zusammenarbeit im engeren Sinne (Gebietsschutz, Artenschutz) nur dort möglich ist, wo keine Eigeninteressen der (Staats-)Wirtschaft berührt werden.

Einige große Wirtschaftsunternehmen engagieren sich bereits bei der Wiederherstellung der Naturschutzinstitutionen, z. B. durch Finanzierung und Unterstützung von Schutzgebieten. So unterstützt z. B. „Norilsk Nickel“¹² Forschungsprogramme zum Erhalt der Biodiversität in den staatlichen Sapowedniks „Putoranskij“ und „Bolschoj Arktischeskij“. Eines der größten Industrieunternehmen Russlands „Sibirskij aluminij“ zählt zu den Gründungsmitgliedern der kleinen Stiftung „Strana sapowednaja“¹³ (DROSDOW et al. 2002, S. 113).

11 Strategisches Ziel der staatlichen Umweltpolitik ist der Erhalt der Ganzheit der natürlichen Systeme und ihrer lebenssichernden Funktionen für die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft, die Gesundheit der Bevölkerung und die Sicherung der ökologischen Sicherheit des Landes (ÖKOLOGISCHE DOKTRIN 2002).

12 Der Nickel-Abbau hat in der Umgebung von Norilsk zu schwersten Umweltverschmutzungen geführt. Deshalb wurde die Stadt im November 2001 wieder für Ausländer gesperrt. 2006 wurde die Stadt vom Blacksmith Institute zu einem der zehn am meisten verschmutzten Orte der Welt erklärt. Der Hauptverursacher ist MMC. Norilsk Nickel nimmt außerdem in Sachen Luftverschmutzung Platz eins unter den russischen Industrieunternehmen ein.

13 Die Stiftung setzt sich für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen der Zivilgesellschaft, dem Staats- und dem Wirtschaftssektor zum „Erhalt des nationalen Eigentums Russlands“ ein – d. h. des Schutzgebietssystems, durch die Unterstützung seiner Mitarbeiter und Engagement in der Umweltbildung (ZEPR 2008).

Von zwei Experten, die auf die traditionelle Aufgabe der Sapowedniks hinweisen, wird die Errichtung eigener Sapowedniks bzw. die maßgebliche Finanzierung der Gebiete von großen ressourcenabbauenden Unternehmen und die damit verbundene Gefahr der Korruption kritisch gesehen. Die Förderung von Schutzgebieten durch große ressourcenabbauende Wirtschaftsunternehmen, die den Schutzgebieten durch ihre Unterstützung **eine Existenz ermöglichen**, zeigt deren Einfluss in der heutigen Russischen Föderation – auch im Naturschutz.

3.4 Mögliche Entwicklungen der Sapowedniks

Im russischen Naturschutz gibt es zwei Besonderheiten. Von den Akteuren werden einerseits die **ästhetisch-ethisch geprägten Naturschutzmotive** hervorgehoben, die zu Beginn des Aufbaus eines Netzes von Schutzgebieten sehr stark waren, jedoch nach Stalins „Revolution von oben“¹⁴ 1927 bis zur Perestroika offiziell an Bedeutung verloren. Sie spielen bei der Diskussion um den Erhalt der Sapowedniks in ihrer klassischen Form (keine menschlichen Einflüsse mit Ausnahme wissenschaftlicher Forschung) nach der politischen Wende wieder verstärkt eine Rolle. Dabei finden sich Bezüge zu vorrevolutionären Ideen, aber auch zu holistischen Konzepten aus anderen Kulturen. Es entstehen Mischungen aus den unterschiedlichen Konzepten und es werden neue den Eigenwert der Natur betonende Konzeptionen zum Schutz der Wildnis entwickelt. Nach Meinung der Autorin sollte die Naturschutzgemeinschaft auch zunehmend das Anknüpfen an historische und aktuelle Argumente des ethisch-ästhetischen Ansatzes und Werbung für deren Akzeptanz nutzen.

Andererseits werden die **wissenschaftlichen Forschungstraditionen** in den Sapowedniks selbst als Besonderheit gesehen. Von vielen der befragten Akteure wird mit **Stolz darauf** verwiesen, da sie den russischen Naturschutz von dem in anderen Teilen der Erde deutlich unterscheiden und auszeichnen.

Mit den wissenschaftlichen Begründungskonzepten wandten sich die Wissenschaftler in der Sowjetunion an den Staat und nicht an die Bevölkerung. Alle Akteure sind sich daher einig, dass sich Naturschutz gegenüber der Bevölkerung nur durch für sie verständliche und akzeptierbare Begründungen rechtfertigen lässt. Solange dies nicht geschieht, werden die Sapowedniks Fremdkörper bleiben. Viele Akteure sind der Meinung, dass Konzepte, die den Schutz der Sapowedniks lediglich mit wissenschaftlicher Forschung begründen, gegenwärtig weder in der staatlichen Politik noch in der Bevölkerung „gefragt“ sind. Damit laufen die Sapowedniks Gefahr, mehr oder weniger als „Spielzeug“ einer traditionellen Naturschutzelite wahrgenommen zu werden. SCHTILMARK (1996) schätzt ein, dass die Vorstellungen von der echten Sapowednost sowohl im Zaristischen Russland als auch in der Sowjetunion konträr zu Einstellungen und Sichtweisen in Staat und Gesellschaft standen.

Es lassen sich drei Hauptfaktoren ausmachen, die dem Fortbestand der Sapowedniks in ihrer traditionellen Form heute entgegenstehen:

- Es gibt keine öffentliche Meinung, die den Schutz der Gebiete verteidigt, was in der schwierigen Lage der Bevölkerungsmehrheit und einer nur schwach entwickelten Mittelschicht begründet liegt.
- Die Sapowedniks werden von staatlicher Seite stark unterfinanziert.
- Die wissenschaftlichen Institutionen befinden sich in einer existentiellen Krise, was zum Fehlen verbindlicher Sapowednikskonzepte führt.

Die Krise der wissenschaftlichen Institutionen zieht **konzeptionelle sowie praktische Schwierigkeiten** in der Führung der Sapowedniks nach sich. JANIZKIJ (2002, S. 29) kritisiert, dass konzeptionelle Grundlagen wie Schutzgebietskonzepte gegenwärtig häufig von Praktikern (Aktivisten, gesellschaftliche Organisationen, WWF, Umweltbildungszentren) und nicht von Wissenschaftlern erarbeitet werden. Dies macht deutlich, dass der traditionsreiche wissenschaftliche Ansatz in der *Sapowednoe delo* (Schutzgebietsbelange¹⁵) bereits an Bedeutung verloren hat und wohl auch weiter verlieren wird. Die aktuelle Vernachlässigung des Naturschutzes durch den Staat und die Suche der Naturschutzbewegung nach neuen Verbündeten führt natürlich auch zu neuen inhaltlichen Diskussionen. Ganz abgesehen davon, tragen die gesellschaftlichen Verhältnisse zu einer ungeordneten Entwicklung im Schutzgebietssystem bei.

Zur (Haushalts)-Finanzierung der Sapowedniks und Nationalparke dienen heute nicht selten Einnahmen aus dem naturverträglichen Tourismus in den Gebieten (DROSDOW et al. 2002, S. 113), der zumindest in den Sapowedniks kein Bestandteil der Schutzgebietsphilosophie ist. Auf **praktischer Ebene besteht derzeit ein gewisses Chaos**, da verbindliche Regeln zur Organisation der verschiedenen Kategorien fehlen. Einige Aufgaben und Nutzungsbefugnisse der Sapowedniks in der Verordnung über die Natursapowedniks (1991) sind nicht mehr vereinbar mit der ursprünglichen wissenschaftlichen oder der ethischen Idee, die den Eigenwert der Natur hervorhebt. Es existieren viele individuelle Verordnungen. So kann in einigen Teilen eines Sapowedniks in Abstimmung mit der Verordnung des jeweiligen Sapowedniks z. B. der „Abschuss“ oder das „Abfischen“ „von Tieren zu wissenschaftlichen und regulatorischen Zielen“ oder der Umwelttourismus durch spezielle Verordnungen erlaubt werden.

Je nach Lage der Gebiete und je nach deren Leitung existieren für jedes Gebiet Einzelverordnungen und eine Reihe von Problemen, die mit der Mangelfinanzierung verbunden sind. Viele **Schutzgebiete kämpfen um das bloße Weiterbestehen** und sind bereit, dafür Kompromisse einzugehen.

Auf der konzeptionellen Ebene stellt sich die Frage: Wenn die wissenschaftliche Grundlagenforschung als Begründung für die Sapowedniks nicht dominant bleibt, welche Richtung wird dann an Bedeutung gewinnen?

Von einigen Akteuren wird angemerkt, dass der **traditionelle Ansatz** mit der heutigen staatlichen und gesellschaftlichen **nutzenorientierten Ideologie in Konflikt** steht. MISCHIN et al. (2005) sehen auch in den Sapowedniks eine zunehmend utilitaristische Sichtweise und eine damit verbundene Praxis, die sie auf die Finanznot und das wissenschaftlich-konzepti-

¹⁴ Stalins „Revolution von oben“ bezeichnet die Zeit zwischen 1929–1933, von der Zwangskollektivierung in der Landwirtschaft und ideologische „Säuberungen“ vermeintlicher Gegner durch das stalinistische Regime geprägt.

¹⁵ Sapowednoe delo bezeichnet die theoretischen Schutzstrategien und -konzepte der Sapowedniks und z. T. auch der Nationalparke.

onelle Vakuum als Teil eines ideologischen Vakuums der Gesellschaft zurückführen. Als gegenwärtig „gute Begründung für den Naturschutz“ gegenüber der Bevölkerung wird in den ausgewerteten Schutzgebietsstrategien¹⁶ sowie von einem Teil der befragten Akteure der **Schutz der Natur für eine nachhaltige Lebenssicherung** erachtet. Das Heranziehen der Bevölkerung zum Schutz der Sapowedniks führt zum Konflikt zwischen einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung mit Hilfe der Vermarktung der Schutzgebiete und ihren wissenschaftlich-akademischen Funktionen und Traditionen. Es wird deutlich, dass es zu dem von SCHTILMARK (2003) vorhergesagten „**Wechsel der Prioritäten**“ in der klassischen Sapowedanie und damit zur weiteren Abkehr vom Grundprinzip in den Sapowedniks und zur Konvergenz zwischen Sapowedniks und Nationalparks kommt. Die Veränderung von vorrangiger Forschung hin zum Umwelttourismus wird in einigen Sapowedniks wahrscheinlich und ist unter den derzeitigen Gegebenheiten unausweichlich.

Die Diskussion um die Einführung von **Ökotourismus** in den Sapowedniks **spaltet die Bewegung** in Akteure, die einen traditionell russischen Ansatz vertreten und Akteure, die mit Hilfe des Ökotourismus stärker sozioökonomische Aspekte der Bevölkerung in und an den Gebieten berücksichtigen (Nachhaltigkeitsgedanke). Daneben gibt es noch einen Ansatz, welcher der „ethischen“ Richtung (Holismus) zuzuordnen ist und deren Vertreter für die absolute Unberührbarkeit der Sapowedniks eintreten, sich auf Ideen des beginnenden 20. Jahrhunderts beziehen und neue Konzepte entwickeln (z. B. BOREIKO 2005, 2005a, GRISCHTSCHENKO 2002).

Die Vertreter eines strengen Sapowednostgedankens (MISCHIN et al. 2005, SCHTILMARK 2002, 2004, INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE BODENKUNDE DER MGU [Interview 2006], SoES [Interview 2006]) kritisieren die „Verwestlichung“ im Naturschutz, die mit der Änderung der Prioritäten einhergehe. Die Sapowedniks sollten sich auf ihre eigene Stärke verlassen und dabei die **Möglichkeiten ihrer Partner** (Wirtschaft, staatliche Stellen) **nicht überbewerten**, um die klassischen Grundlagen der Sapowedanie zu erhalten. Russland hätte noch Möglichkeiten zum Schutz unberührter Natur und nähme damit **global eine Sonderrolle ein, die sich auch in den Schutzkategorien widerspiegeln sollte**. Sind die Sapowedniks einmal gestört oder gar zerstört, seien sie irreversibel als natürliche menschlich unbeeinflusste Ökosysteme verloren. Dadurch käme es zum unumkehrbaren Übergang vom (mit der Möglichkeit zur Grundlagenforschung begründeten) Sapowedniksystem in ein amerikanisch geprägtes Nationalparksystem mit weitaus geringerem Schutzstatus.

Ein anderer Teil der Akteure (z. B. UMWELTBILDUNGSZENTRUM „SAPOWEDNIKI“ [Interview 2006], GREENPEACE RUSSLAND [Interview 2006], STEPANIZKIJ & KREJNDLIN 2004) meint, die Akzeptanz der Bevölkerung nur durch das Aufzeigen eines (praktischen) Nutzens dieser Gebiete zu erreichen. Der Ökotouris-

16 Ausgewertet wurden v. a. die „Strategie zur Entwicklung eines sich ergänzenden Schutzgebietssystems“ (WWF 2003) und die „Strategie der Entwicklung und Verwaltung der besonders geschützten Naturterritorien der Russischen Föderation bis 2015“ (DANILINA (Hrsg.) 2006), von der Naturschutzgemeinschaft auf der Konferenz zum 90jährigen Bestehen der Sapowedniks erarbeitet. Hauptziel dieser ist die Erhöhung der Effektivität des staatlichen Schutzgebietssystems für eine nationale nachhaltige Entwicklung, zur Sicherung der ökologischen Stabilität in den Regionen und einer gesunden menschlichen Lebensumwelt, sowie zum Erhalt des nationalen Natur- und Kulturerbes für heutige und künftige Generationen (DANILINA (Hrsg.) 2006).

mus könne zu einer stärkeren Identifikation der Bevölkerung mit den Sapowedniks als „nationaler Schatz“ führen. Deshalb wird es als wichtige Maßnahme für deren Erhalt gesehen, einige Gebiete für den Umwelttourismus zu öffnen.

Damit befinden sich die Sapowedniks in einem Dilemma. Auf der einen Seite gibt die Öffnung für die Bevölkerung den Sapowedniks eine gewisse Unabhängigkeit und Möglichkeit zur Konsolidierung und somit Kraft zum Widerstand gegen staatliche oder andere ressourceninteressierte Gruppen. Denn gegenwärtig muss davon ausgegangen werden, dass ohne eine Veränderung der Aufgaben der Gebiete (z. B. die Beschäftigung mit Ökotourismus) der Schutz und die Bewachung ihres Territoriums nicht mehr gesichert werden können. Auf der anderen Seite werden sie dadurch in ihrer bisherigen Form zerstört.

Durch die unterschiedlichen Auffassungen der Naturschützer laufen die Naturschutzbemühungen auseinander, werden geschwächt und die Arbeit der Akteure wird unsystematisch und diffus.

Es zeigt sich: Nach 100 Jahren klassischer Sapowedanie in Russland sind neue Regelungen und **einheitliche Bestimmungen unbedingt notwendig**. Alle Experten sind der Meinung, dass es ohne eine angepasste staatliche Strategie zur weiteren Degradation der Gebiete käme. Bisher gibt es kein System der Qualitätssicherung (Funktionsfähigkeit und Effektivität) der Schutzgebiete. Den von der Naturschutzgemeinschaft vorgelegten neuen Konzepten liegen dabei Ideen einer nachhaltigen differenzierten Landnutzung unter Berücksichtigung sozioökonomischer Belange zugrunde (z. B. DANILINA (Hrsg.) 2006). Die Umnutzung der Schutzgebiete wird immer wahrscheinlicher und der Erhalt der russischen Besonderheiten scheint unter den gegenwärtigen Bedingungen ohne das Eingehen von Kompromissen sehr fraglich. Ein Gesetzentwurf für eine zukünftige Strategie liegt bereits seit 2006 zur Abstimmung vor, bisher ohne Ergebnis. Eine Angleichung an internationale Schutzideen (Nationalparke – Umwelttourismus) wird von russischen Naturschützern nicht favorisiert. Es existieren eher Konzepte, um die Sapowedniks in unterschiedliche Kategorien zu differenzieren (z. B. DJOSCHKIN 2006).

Einige Akteure schlagen eine **innere Zonierung** der vorhandenen Sapowedniks vor: Teile der Gebiete sollen in völliger Unberührbarkeit belassen, einige für die Forschung ausgewiesen und einige für den Umwelttourismus geöffnet werden. Jedoch würden dadurch Nationalparke oder eine neue Kategorie von Sapowedniks entstehen, denn es müsste Infrastruktur aufgebaut werden, was die stellenweise Degradation der Sapowedniks zur Folge hätte. Außerdem ist in anderen Schutzgebietskategorien, wie z. B. Naturparken, Biosphären-Sapowedniks u. a. Umwelttourismus durchaus möglich. Die **Ausweisung von Pufferzonen um die Schutzgebiete herum**, in denen eine nachhaltige Wirtschaftsweise mit Umwelttourismus praktiziert wird, könnte das Problem der Finanzierung lindern und ließe sich mit dem Erhalt der traditionellen Aufgaben der Sapowedniks verbinden. Durch diese Maßnahme würden allerdings faktisch auch Nationalparke mit riesigen Totalschutzzonen oder Biosphären-Sapowedniks entstehen. Bei letzteren könnte die Besonderheit des Sapowedniks erhalten werden und ein umweltschonendes Wirtschaften in der neuen Pufferzone den Sapowednik ab sichern. Es ist jedoch fraglich, wie sehr Pufferzonen ohne Nutzung des Sapowedniks (z. B. für Exkursionen und Tou-

ren) für den Tourismus attraktiv sind. Außerdem dürfte die Ausweisung der Pufferzone und ihre Existenz nur durch eine staatliche Förderung möglich sein, wenn die Attraktivität des Sapowedniks nicht genutzt wird.

Ein Teil der Naturschutzakteure ist der Meinung, dass zur Finanzierung des Sapowednik-Systems die weitere **Ausweisung von Nationalparks** nötig ist, um sich dort mit dem Umwelttourismus zu beschäftigen und die Sapowedniks in ihrer Grundmission erhalten zu können. Dies sei besonders wichtig, da sich die Nationalparke bisher vor allem im europäischen Teil des Landes konzentrieren. Jedoch ist es gegenwärtig schwierig, überhaupt weitere Schutzgebiete auf föderaler Ebene auszuweisen. Deshalb sprechen sich einige Experten für die Konsolidierung der bestehenden Gebiete aus, da erst in den 1990er Jahren das Schutzgebietsnetz ein rasantes Wachstum erfuhr. Deren Schutzstatus müsste zunächst praktisch durchgesetzt werden. So besteht hier erneut Uneinigkeit in der Naturschutzszene.

4 Fazit: Internationale Unterstützung für den russischen Naturschutz

Die Russische Föderation hat einige internationale Konventionen ratifiziert, was unter den aktuellen Bedingungen jedoch keinen effektiven Naturschutz garantiert. Deshalb muss auch über andere Wege nachgedacht werden.

Eine internationale **Mitverantwortung für die Wildnisgebiete Russlands** gibt es aus mehreren Gründen. Staaten, wo die Natur in großem Umfang zerstört wurde, sollten sich für Naturschutz in Ländern mit noch weitgehend unbeeinflusster engagieren. Auf diese Weise könnten sie dazu beitragen, die Biodiversität und primäre „Wildnis“ auf diesem Planeten zu erhalten. Es muss auch die Frage gestellt werden, ob und auf welche Weise gerade Länder, die ihre Natur in großem Umfang zerstört haben, dazu beitragen können.

Jedoch steht der internationale Naturschutz vor einem offensichtlichen Dilemma: Einerseits tragen wir in der EU für den Schutz der russischen Natur und die nachhaltige Nutzung Mitverantwortung, da in erheblichem Maße Ressourcen aus der Russischen Föderation auch in Mittel- und Westeuropa genutzt werden. Andererseits werden auf russischer Seite die Gewinne aus der Nutzung nicht gerecht verteilt und dem Umweltschutz und sozialen Belangen zur Verfügung gestellt, obwohl das Geld für eine nachhaltige Entwicklung des Landes vorhanden wäre. Hier ist politischer Druck notwendig, der aufgrund der EU-Energiepolitik, in der die EU-Staaten von Russland mehr oder weniger anhängig sind, schwierig aufzubauen ist. Das Dilemma verdeutlicht, dass auch in Mittel- und Westeuropa Handlungsbedarf besteht.

Für ein internationales Naturschutzengagement in Russland spricht ebenso der **ideelle Wert** des russischen Schutzgebietssystems. Dazu gehört es, natürliche Ökosysteme um ihrer Existenz willen zu bewahren. Russlands Naturerbe ist in der globalisierten Welt ein Vermächtnis für den gesamten Planeten, das internationale Beachtung finden sollte. Welchen ideellen Wert das System der Sapowedniks für den Menschen hat, zeigt ein Blick in die Geschichte. Im Stalinismus wurde die „unberührt“ belassene Natur in den Sapowedniks zu einem Symbol, einer „Insel der Freiheit“ für die ganze Gesellschaft in einer Konzentrationslagerwelt der umgestalteten (menschlichen) Natur (WEINER 1999, S. 4).

Die Finanzierung des **Naturschutzes mittels projektbezogener Gelder** wurde von den befragten Akteuren und in der Literatur kritisch bewertet, da nicht immer das finanziert wurde, was dringend notwendig war. Es muss anerkannt werden, dass in Russland aus vielerlei Gründen andere Bedingungen herrschen und andere Konzepte greifen, als im Westen. **Westliche Konzepte in ein Land mit anderen Maßstäben zu transferieren**, erwies sich nach Meinung der Experten oftmals als **nicht erfolgreich**. Insgesamt wird die Unterstützung durch international agierende Umwelt- und Naturschutzorganisationen aber positiv gesehen: Sie haben einen bedeutenden Einfluss unter den russischen Naturschutzakteuren, ihre Arbeit ist effektiv. Allerdings müssen internationale NGOs nach russischem Recht über ausländische Finanzquellen genau Rechenschaft ablegen, was deren Arbeit erschwert. 2008 scheint die russische Regierung die Arbeit ausländischer NGOs in Russland weiter einzuschränken. Nach Auskunft der russischen Zeitung Kommersant vom 03.07.2008 unterzeichnete Premier Wladimir Putin einen Erlass, durch den ca. 90 % der internationalen NGOs, welche Spenden aus dem Ausland erhalten, zukünftig 24 % Steuern auf ihre Einnahmen zahlen sollen (KOMMERSANT No. 113[3930]).

Insgesamt rechnen die Akteure nicht mit größeren Finanzhilfen aus dem Ausland. Die Naturschutzakteure wenden sich zunehmend den verschiedenen Gesellschaftsgruppen im eigenen Land zu und suchen hier auch die künftigen Strategien für den Naturschutz.

Gegenüber internationalen Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit zeigt sich die Naturschutzgemeinschaft skeptisch. Auf den Öl- und Gassektor sei im letzten Jahrzehnt ein „goldener Regen ausländischer Investitionen“ gefallen, an dem auch die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) sowie Mitglieder der Weltbankgruppe, die Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD) und die Internationale Finanzkooperation (IFC) beteiligt waren. Kritik wird daran geübt, dass „Internationale Finanzinstitute oft nicht das finanzieren, was für die Zukunft nötig ist, sondern was im Augenblick gewinnbringend ist“ (SERYCH 2005, S. 3).

Das russische Sapowednik-System ist eine weltweit einzigartige Chance für den globalen Naturschutz und die globale Forschung. Nach Meinung der Autorin ist der traditionelle Ansatz im russischen Naturschutz noch immer und gerade in einer globalisierten Welt aktuell. Er könnte zur Lösung globaler Umweltprobleme herangezogen werden. Die Erforschung von Modellflächen unberührter Natur und der Übergang zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne von Koschewnikow und anderen Vordenkern des 19. und 20. Jahrhunderts sind durchaus zukunftsfähig. Wichtig zur Erkenntnis des Wertes dieser einzigartigen Möglichkeit der Grundlagenforschung ist die anthropozentrisch motivierte Einsicht, dass sie für das menschliche Überleben von existenzieller Bedeutung sein könnte.

Die **Unterstützung der grundlagenwissenschaftlichen Ausrichtung des Gebietsschutzes** scheint bei einem Interesse der internationalen Naturschutzwissenschaft denkbar, allerdings nicht in dem Maß wie in der Sowjetunion, als große Mitarbeiter- und Wissenschaftsstäbe in den russischen Sapowedniks forschten. Eine Unterstützung von Forschung und Wissenschaft durch die internationale Gemeinschaft könnte die derzeit rückläufige staatliche Unterstützung für die

Sapowedniks kompensieren. Dies kann natürlich kein Dauerzustand sein, sondern wäre eine Hilfe, die aktuelle Krise zu meistern.

An die ökologische Forschung geknüpft, könnten unter Beachtung der russischen Besonderheiten, die Schutzgebiete international eingebunden werden. Für BOREIKO (2005a) ist die Aktualität und Notwendigkeit der absoluten Sapowednost offensichtlich. Er sieht, dass Sapowedniks mit ihrer Modellfunktion als „unberührte“ Natur der Konzeption strenger Biosphärenreservate entsprechen und ist der Meinung, dass das Konzept der internationalen Gemeinschaft der weltweiten Biosphärenreservate zu den Sapowedniks passe.

Hier könnte von Seiten des internationalen Naturschutzes darüber nachgedacht werden, die russischen Sapowedniks in dieses System von Umweltmonitoring-Gebieten einzuordnen, nämlich speziell als Gebiete zur Grundlagenforschung anthropogen weitestgehend unbeeinflusster Natur – mit einem Monitoring nicht nur in einer Kernzone. Außerdem ist auch in den Sapowedniks über die globalen Stoffkreisläufe bereits ein Einfluss des Menschen vorhanden. Die Langzeiterforschung dieser Einflüsse ist eine Perspektive für die Sapowedniks in ihrer traditionellen Form. Sie würden das bestehende System der Biosphärenreservate ergänzen, in denen eine nachhaltige wirtschaftliche Nutzung untersucht wird.

Eine Möglichkeit besteht in der **Ausweisung von Sapowedniks als Weltnaturerbegebiete**. Das wäre zum einen mit dem Vorteil der damit einhergehenden internationalen Anerkennung verbunden, da daraus die Verpflichtung der nationalen Regierung und der Weltgemeinschaft erwächst, dieses Erbe langfristig zu sichern. Zum anderen würden die Regionen aus internationalen Programmen gefördert werden, da Geldgeber in weniger bekannten Gebieten bevorzugt international zertifizierte Landschaften unterstützten (SUCCOW et al. 2001, S. 231).

Die Autoren sind der Meinung, dass ein kontrollierter begrenzter Tourismus in Zukunft zur Finanzierung der Schutzgebiete, zur Sicherung ihres Erhalts und einer Erhöhung ihrer Akzeptanz beitragen und die internationale Bekanntheit verbreitern sollte. Leider gibt es bisher keine wahrnehmbaren Bemühungen in der Russischen Föderation, um den Status der Weltnaturerbegebiete zu nutzen und damit die sozioökonomische Situation der Bevölkerung zu verbessern (BUTORIN 2006, S. 112).

Die bisher weltweit existierenden Weltnaturerbegebiete repräsentieren nur einen winzigen Teil des globalen Netzwerks für den Naturschutz. Aber sie haben eine hervorragende impulsgebende Rolle für das Management und die Entwicklung aller geschützten Gebiete, da sie der Verantwortung der Menschheit insgesamt unterstehen (PLACHTER 2006, S. 83 ff.). Im Kriterienkatalog für Weltnaturerbegebiete ist interessant, welche Begründungen und Kriterien sich für die Unterschutzstellung von strengen Sapowedniks anbieten. Das Weltnaturerbekomitee hat in einem operativen Leitfa-den zehn Kriterien spezifiziert, um über die Aufnahme von nominierten Gebieten zu entscheiden. Für die Naturerbegebiete sind die folgenden vier von insgesamt zehn Kriterien relevant:

(vii) Contain superlative natural phenomena or areas of exceptional natural beauty and aesthetic importance, or

(viii) Be outstanding examples representing major stages of earth's history, including the record of life, significant ongoing geological processes ... or

(ix) Be outstanding examples representing significant ongoing ecological and biological processes in the evolution ... or

(x) Contain the most important and significant natural habitats for in-situ conservation of biological diversity ... (PLACHTER 2006, S. 83).

Die Kriterien (ix) und (x) zeigen sie als besonders interessant für die Aufnahme von strengen Sapowedniks, die alle biogeographischen Landschaftszonen repräsentieren und in denen lediglich wissenschaftliche Forschung erlaubt ist. Inwieweit eine Nutzung mit sehr schonenden Eingriffen (z. B. zur Umweltbildung) erlaubt werden würde, hängt sicher auch vom vorhergehenden Management des Gebietes ab.

Allerdings gibt es in den Weltnaturerbegebieten zahlreiche Probleme, die denen in allen anderen Schutzgebietskategorien ähneln. Seit 2004 gab es keine weiteren Nominierungen für Weltnaturerbegebiete in Russland (PLACHTER 2006, S. 86). Es existieren zum Beispiel Probleme im Bereich der Umweltgesetzgebung, der Anwendungen der Gesetze und bei der Landschaftsplanung. Kritik wird geäußert, dass die Weltnaturerbe-Konvention zu knapp und zu loyal gegenüber den Regierungen sei (MAXIMOWA 2006, S. 98). Auch die Unversehrtheit der Gebiete müsse zuallererst durch nationale und lokale Bestimmungen gewährleistet sein, geschützt in Einvernehmen mit einem spezifischen Managementplan oder Managementverfahren (PLACHTER 2006, S. 83). Durch die Gefährdung des Weltnaturerbegebietes am Baikalsee wird eine Versicherung gegen ökologische Risiken von Industrieunternehmen in Weltnaturerbegebieten sowie der Aufbau von Kräften zwischen der bevollmächtigten Behörde und einem System, dass die Schutzgebiete leiten soll gefordert. Dabei müsse jede Entscheidung der bevollmächtigten Behörde auf wissenschaftlichen Grundlagen und der komplexen Analyse unabhängiger Experten basieren (MAXIMOWA 2006, S. 98 ff.).

Es entstünden auch Konflikte und Belastungen in den Gebieten – da der Stolz der Politiker berührt würde, wenn sie gezwungen sind anzuerkennen, dass einige Probleme nicht national oder regional gelöst werden können und internationale Unterstützung zu akzeptieren müssten, denn der Schutz der Weltnaturerbegebiete liegt nicht nur in nationaler Verantwortung (PLACHTER 2006, S. 86).

Entgegen den Tendenzen des russischen Zentralstaates, auch den Naturschutz zu zentralisieren, sollte dieser zunehmend auch in den Regionen ansetzen und dezentral weiter entwickelt werden. Um eine föderale Verhinderung von Naturschutz auszuschließen (wie 2006 durch den staatlichen Plan zum Bau einer Gas-Pipeline, durch das Territorium des Weltnaturerbegebietes am Baikal geschehen) und gleichzeitig die an Naturschutz interessierten Regionen Russlands zu unterstützen, **sollte die internationale Zusammenarbeit auf Ebene der (Föderations)-Subjekte** stattfinden. Nationalparke und Sapowedniks dürfen allerdings nicht auf regionaler Ebene ausgewiesen werden, dies ist Angelegenheit der Föderation. Dagegen könnten andere Kategorien, wahrscheinlich kleinerer Flächen, trotzdem einen Schutzstatus erlangen (z. B. Sakasniks, Biosphärenreservate, Naturpar-

ke). Hier könnte sich der internationale Naturschutz vor allem durch Spenden und ggf. durch Beratung engagieren.

Der Erfolg internationaler Naturschutzzusammenarbeit auf der Basis kulturell-ästhetisch-ethischer Motive bei der Ausweisung von Sapowedniks ist trotz des Vorhandenseins solcher Motive in der russischen Bevölkerung fragwürdig. Sie sind zum einen im internationalen Naturschutz kaum ausgeprägt, zum anderen sind es auch in Russland eher sozioökonomische und -ökologische Argumente, mit denen die Bevölkerung erreicht wird.

In sogenannten **Sacral Nature Reserves**, wie sie in manchen Ländern existieren, stehen spirituelle Schutzmotive im Vordergrund. Der Erhalt von Sapowedniks durch eine Umwidmung auf diesen Schutzstatus ist wenig sinnvoll. Sacral Nature Reserves stellen eher eine zusätzliche Möglichkeit für die Einrichtung kleinerer Schutzgebiete in den Regionen dar. Gegebenenfalls besteht die Möglichkeit, in den wenig besiedelten Regionen mit indigener Bevölkerung kleine Wildnisgebiete aus spirituellen Gründen zu erhalten. Die Forderungen der indigenen Bevölkerung nach Einrichtung von Biosphärenreservaten zum Schutz ihrer naturverträglichen Wirtschaftsweise oder zur Verbesserung ihrer Lebenssituation blieben bisher in Russland unerfüllt, da ihre Bedürfnisse oftmals mit Interessen des Energiesektors kollidieren.

Die Unterstützung privater Schutzgebiete zu Prestigezwecken, zeigt sich kaum als sinnvoller Weg, da sie nicht staatlich verankert sind und bei der gegenwärtigen Umsetzung der Gesetzgebung und der Rechts(un)sicherheit für ausländische Institutionen ein nicht kalkulierbares Risiko darstellen.

Trotzdem ist für die Perspektive des Naturschutzes in Russland nicht zuletzt die internationale Zusammenarbeit und ausländische Unterstützung ausschlaggebend. Sie könnte helfen, die große Anzahl der in den 1990ern neu etablierten Schutzgebiete zu unterstützen. Eine Mitfinanzierung ist allerdings nur sinnvoll, wenn in Russland stabile politische Rahmenbedingungen herrschen, sich der Staat an seine internationalen Vereinbarungen hält und eine langfristige, staatlich getragene, nationale Strategie zum Erhalt des russischen Naturerbes erkennbar wird.

Literatur

- BLOKOW, I., SCHUWALOW, A. (2005): Russlands ökologische Probleme aus der Sicht von Greenpeace. *Russlandanalysen* **63**: 2-4. Forschungsstelle Osteuropa, Bremen.
- BOGNER, A., MENZ, W. (2005): Das theoriegenerierende Experteninterview – Erkenntnisinteresse, Wissensformen, Interaktion. In: BOGNER, A., LITTIG, B., MENZ, W. (Hrsg.): *Das Experteninterview, Theorie, Methode, Anwendung*, 2. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.
- BOREIKO, W.E. (2001): Tri ideologii sowremennogo sapowednogo dela. *Gumanitarnyj ekologitscheskij shurnal* **3** (1): 33-42. Download am 08.11.2007 von: <http://ecoforum2.narod.ru/hem31/discus1.htm>
- BOREIKO, W.E. (2005a): Ideja absoljutnoj sapowednosti. *Peretschitywaja G.A. Koshewnikowa i F.R. Schilmarka*. In: BOREIKO, W.E. (Hrsg.) (2005).
- BOREIKO, W.E. (Hrsg.) (2005): *Ideja absoljutnoj sapowednosti: pomni praotzow – sapowednogo ne tron!* Kiew und Moskwa, KEKZ, ZODP. Download am 18.05.06 von: <http://www.ecoethics.ru/b75/>
- BUTORIN, A. (2006): Seminars for managers of Russian specially protected areas inscribed on the world heritage list. In: *WORLD HERITAGE FUND, IUCN, HIST. GEOGR. RUSS. AdW, BfN* (2007): *Natural World Heritage in Russia. 10 Years of Russian-German Collaboration*. Moskwa, Bonn, World Heritage Fund, IUCN, hist. Geogr. Russ. AdW, BfN. Download am 09.09.2009 von: <http://www.nhpfund.org/files/natural-world-heritage-in-russia-2007.pdf>
- DJOSCHKIN, W.W. (2006): *Istorija, sostojanie i perspektivy sapowednowo dela w Rossii (SSSR). Doklad na konferenzii: Istorija, itogi i perspektivy raswitija federalnoj seti osobo ochranjajemych prirodnych territorii* (28.–30.03.06). Download am 25.04.2007 von: http://www.wildnet.ru/docs/Dejkin_konf.doc
- DROSDOW, A.V., MAKSIMOWA, A.A., FROEHLICH-SCHMITT, B., KIEFER, Y. et al. (2002): *Deutsch-Russisches Handbuch zum Naturschutz*. Verlag für Geographie der SA der RAdW, Irkutsk.
- GRISCHTSCHENKO, W.N. (2002): *Ekologitscheskaja etika i sapowednoe delo. Sapowednoe delo w obschtschestwenom sosnanii: etitscheskie i kultowye aspekty. Materialy meshdunarodnoj schkoly – seminaru „Tribuna-8“*. Kiew: 13-18. Download am 09.11.07 von: <http://humane.evol.nw.ru/ideol4.html>
- JANIZKIJ, O.N. (1994): *Ekologitscheskaja politika: Rol dwishenij i grashdanskij iniziativ. Soziologitscheskie issledowanija*, Vol. **10**: 10-21. Download am 16.03.2010 von: <http://www.ecsocman.edu.ru/socis/msg/209449.html>
- JANIZKIJ, O.N. (1995): *Evoljuzija ekologitscheskogo dwishenija w sowremennoi Rossii. Soziologitscheskie issledowanija* Vol. **8**: 15-25. Download am 16.03.2010 von: <http://www.ecsocman.edu.ru/socis/msg/281841.html>
- JANIZKIJ, O.N. (2002): *Ekologitscheskij risk i ego polititscheskaja interpretazija. Shurnal soziologii i sozialnoj antropologii* **5** (1): 26-42. Download am 04.06.07 von: <http://ecsocman.edu.ru/jssa/msg/181060.html>
- JANIZKIJ, O.N. (2005): *Ekologitscheskaja retrospektiwa: 1985–2004 (predwaritelnye itogi)*. *Obschtschestwennye nauki i sowremennost*, Vol. **4**: 26-36.
- JANIZKIJ, O.N. (2005a): *Rossija kak ekosystema. Soziologitscheskie issledowanija*, Vol. **7**: 84-94. Download am 04.06.07 von: <http://ecsocman.edu.ru/socis/msg/281899.html>
- KNAPP, H.D. (2002): *Zapovedniks – Schutz des Naturerbes in Russland. Nationalpark*, Vol. **2**: 8-15.
- KOMMERSANT No. 113 (3930) vom 03.07.2008: *Sagrantotrijad*. Download am 13.11.2008 von: <http://www.kommersant.ru/doc.aspx?DocsID=908679>
- LARIN, W., MNAZAKANJAN, R., TSCHESTIN, I., SCHWARZ, E. (2003): *Ochranu prirody Rossii ot Gorbatschowa do Putina*. KMK, Moskwa.
- LIESKE, B. (2007): *Das Selbstverständnis des russischen Naturschutzes und Entwicklungsperspektiven des Schutzgebietssystems*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Greifswald, 218 Seiten.
- MAGARIL, S.A. (2003): *Otscherednaja modernisazija Rossii: est li subjekt polititscheskoj woli?* In: SASLAWSKAJA, T.I. (Hrsg.): *Kuda prischla Rossija? Itogi sozietalnoj transformazii*. MWSchSEN, Moskwa: 246-252. Download am 04.06.07 von: <http://ecsocman.edu.ru/db/msg/276850/033.MAGARIL.pdf.html>
- MAXIMOWA, I. (2006): *Priority lines for the development and implementation of an action plan for the protection, preservation and pupularization of unique natural complex-*

- es in the Russian Federation. In: WORLD HERITAGE FUND, IUCN, HIST. GEOGR. RUSS. AdW, BfN (2007): Natural World Heritage in Russia. 10 Years of Russian-German Collaboration. World Heritage Fund, IUCN, hist. Geogr. Russ. AdW, BfN, Moskau, Bonn. Download am 09.09.2009 von: <http://www.nhpfund.org/files/natural-world-heritage-in-russia-2007.pdf>
- MEISSNER, C. (2002): Rechtliche Grundlagen des Umwelt- und Naturschutzes in Russland. Diplomarbeit. In: KENNEWEG, H., HERBERG, A. (2002): Arbeitsmaterialien zur Landschaftsplanung. TU Berlin.
- MEUSER, NAGEL (1991): Vom Nutzen der Expertise-ExpertInneninterviews in der Sozialberichterstattung. In: BOGNER, A., LITTIG, B., MENZ, W. (Hrsg.) (2005): Das Experteninterview, Theorie, Methode, Anwendung. 2. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.
- MEYERS (Hrsg.) (1999): Meyers Grosses Taschenlexikon in 25 Bänden. B.I. – Taschenbuchverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- MISCHIN, A.S., PANKEWITSCH, S.E., SEMEWSKIJ, F.N. (2005): Sapowedniki w Rossii: (Podchody k obobschtscheniju opyta): Nautschnoe isdanie. Ekaterinburg.
- PLACHTER, H. (2006): Natural world heritage sites: Flagship of global and national conservation strategies. In: WORLD HERITAGE FUND, IUCN, HIST. GEOGR. RUSS. AdW, BfN (2007): Natural World Heritage in Russia. 10 Years of Russian-German Collaboration. World Heritage Fund, IUCN, hist. Geogr. Russ. AdW, BfN, Moskau, Bonn. Download am 09.09.2009 von: <http://www.nhpfund.org/files/natural-world-heritage-in-russia-2007.pdf>
- SASLAWSKAJA, T.I. (2003): O smysle i predwaritelnyh itogach rossijskoj transformazii. In: SASLAWSKAJA, T.I. (Hrsg.): Kuda prischla Rossija? Itogi sozietalnoj transformazii. MWSchSEN, Moskwa: 390-397. Download am 04.06.07 von: <http://ecsocman.edu.ru/db/msg/276850/058.ZASLAVSKAYA.pdf.html>
- SCHROEDER, F.G. (1998). Lehrbuch der Pflanzengeographie. UTB Verlag, Wiesbaden.
- SERYCH, T. (2005): Ne w konja korm. PandaTimes Vol. 6: 3. WWF Moskau.
- SCHTILMARK, F.R. (1996): Kak feniks is pepla. In: BOREIKO, W.E. (Hrsg.) (2005): Istoriografija rossijskich sapowednikow (1895–1995). TOO „Logata“, Moskwa: 308-313.
- SCHTILMARK, F.R. (2002): Sotschetanie nautschnych i moralno-etitscheskich aspektow w sapowednom dele. Sapowednoe delo w obschtschestwennom sosnanii: etitscheskie i kultowye aspekty. In: BOREIKO, W.E. (Hrsg.) (2005): Materialy meshdunarodnoj shkoly-seminara „Tribuna-8“. KEKZ, Kiew: 7-12.
- SCHTILMARK, F.R. (2003): O problemach prirodnych sapowednikow i sapowednowo dela w Rossii na sowremennom etape. Ekologitscheskie problemy sapowednych teritorij Rossij. Toljatti: 16-19. Download am 25.04.2007 von www.oopt.info/publications/about.html
- SCHTILMARK, F.R. (2004): Net ekoturizmu w sapowednikach. Gumanitarny ekologitscheskj shurnal Band 6: 19-20. In: BOREIKO, W.E. (Hrsg.) (2005).
- STEPANIZKIJ, W.B., KREJNDLIN, M.L. (2004): Gosudarstwennye prirodnye sapowedniki i nazionalnye parki Rossii: ugrosy, neudatschi, upuschtschennye wosmoshnosti. Greenpeace Rossii, Moskwa.
- STEPANIZKIJ, W.B., TROJZKAJA, N.I., FEDOTOW, M.P., KREJNDLIN, M.L., STISCHOW, M.S. (2003): Osobo ochranjaemye prirodnye territorii Rossii: itogi poslednego desjatiletija. IUCN, MPR, Moskwa: 64 S. Download am 09.11.07 von: <http://www.zapoved.ru/files/fc105f199257738e425d-554c0a982a72.pdf>
- SUCCOW, M., JESCHKE, L., KNAPP, H.D. (2001): Die Krise als Chance – Naturschutz in neuer Dimension. Findling, Neuenhagen.
- TENNHARDT, T. (1996): Naturschutz in Russland – mit einer Übersicht über Naturschutzgebiete und UNESCO-Welt-naturerbe-Gebiete. Diplomarbeit. TU Berlin.
- TYRLYSCHKIN, W.N., STEPANIZKIJ, W.B., BLAGOWIDOW, A.K. (2003): Osobo ochranjaemye prirodnye territorii Rossii: effektivnost uprawlenija. Opyt i resultaty otzenki. (zwischenzeitlich im Internet nicht mehr erreichbar)
- WEINER, D.R. (1988): Models of Nature. Ecology, Conservation and Cultural Revolution in Soviet Russia. Indiana University Press, Bloomington (Indianapolis).
- WEINER, D.R. (1999): A little corner of freedom. Russian Nature Protection from Stalin to Gorbatschow. University of California Press, Berkley, Los Angeles (California).
- WOROBEJEV, D. (2005): Die russische Umweltbewegung. Zwischen Opposition und Kooperation. Russlandanalysen 63: 10-11. Forschungsstelle Osteuropa, Bremen.
- ZEPR (ZENTR EKOLOGITSCHESKOJ POLITIKI Rossii) (2008): Download am 17.09.2008 von: <http://www.ecopolity.ru/index.php?id=56>
- ZODP (2010): Liste der Staatlichen Natur-Sapowedniks. Download am 09.02.2010 von: <http://oopt.info/zp-list.html>

Gesetzestexte & strategische Dokumente

- DANILINA, N.R. (Hrsg.) (2006): Strategija raswitija i uprawlenija osobo ochranjemymi prirodnymi territorijami Rossijskoj Federazii na period do 2015g. Download am 25.04.2007 von: <http://control.chita.ru/files/StrategiaOOPT.doc>
- ÖKOLOGISCHE DOKTRIN (EKOLOGITSCHESKAJA DOKTRINA ROSSIJSKOJ FEDERAZII) (2002): Rasporjashenie Prawitelstwa Rossijskoj Federazii ot 31 awgusta 2002 g. No. 1225-r. Download am 09.02.2007 von: <http://www-sbras.nsc.ru/win/anonses/1001.html>
- SCHUTZGEBIETSGESETZ [Sakon ob osobo ochranjaemych prirodnich territorijach] vom 14.03.1995.
- VERORDNUNG ÜBER DIE STAATLICHEN NATURSAPOWEDNIKS IN DER RUSSISCHEN FÖDERATION [Poloshenie o gosudarstwennych prirodnich sapowednikach w Rossijskoj Federazii] vom 18.12.1991. (w red. Postanowlenij Prawitelstwa RF ot 21.08.92 N 613, ot 27.12.94 N 1428, ot 23.04.96 N 527).

submitted: 20.11.2008
 reviewed: 26.06.2009
 accepted: 11.04.2010

Autorenanschrift:

Bianca Lieske
 Haferkornstr. 24
 04129 Leipzig